

11.01.2023 – Neujahrsempfang und 90. Geburtstag von Klaus Lutze

Es regnet leicht am 12. Januar. Einige dunkle Gestalten mit gesenkten Köpfen, überqueren leicht fröstelnd einen dunklen Hof und verschwinden über einen geheimnisvollen Eingang in einem schwach beleuchteten Keller. Aber ihr Ziel sind helle Räume, in denen die Farben Orange für Freude, Freundschaft, Heiterkeit, sowie Rot für Liebe, Vitalität und Gelb für Optimismus, Glück, Gelassenheit überwiegen. Sie stoßen auf mehr als ein

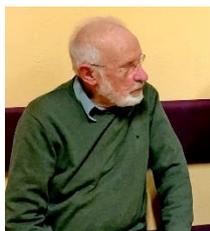


Dutzend Personen, die sich dort mit strahlenden Gesichtern begrüßen, darunter sogar vier Damen, die man hier schon länger nicht mehr gesehen hat. Es sind Mitglieder des Wiesbadener Filmkreises, aber warum so freudig und gespannt? Der Neujahrsempfang des Clubs steht auf dem Programm, aber vor allem die Feier des 90. Geburtstag von Klaus Lutze, eigentlich schon am 16.12.2022 fällig.

Trotzdem, zuerst der Rückblick von Stephan Vogel auf ein bewegtes Jahr. Leider verlor der Club einige Mitglieder. Besonders schmerzlich der Tod von Gerhard Schmitt und Adolph Wappler. Erfreulich, dass sich inzwischen Corona weiter zurückgezogen hat, sodass wieder Präsenzsitzungen möglich geworden sind. Unabhängig von den Einschränkungen, ist der WFK einer der aktivsten Filmclubs, der sich sogar jede Woche trifft, was nicht für andere Clubs selbstverständlich ist.



Mit der DAFF hatten wir Maßstäbe gesetzt, die allerdings von Harsefeld übertroffen wurden, wie Stephan neidlos anerkennen muss. Vielleicht liegt es an unserem Mitglied Rainer Drews, der dort aktiv ist? Vielleicht lernte er von Wiesbaden?



Dietmar Rodewald wird für seine Berichterstattung gelobt und Johann Kitzler bekommt ein Weinpräsent für drei Jahre Verantwortung um die Internetseite, die jetzt an Bernd Nilsson weitergeht. Auf sein



Wissen und seine besonderen Kenntnisse kann man bei Johann weiterhin zurückgreifen. Stolz hebt er das Geschenk in Richtung Bernd hoch, damit der weiß,

dass er sich jetzt mindestens drei Jahre für eine solche Belohnung einsetzen muss. Die neue Webseite wurde gerade von Bernd abgeschlossen und für die Mitglieder und Interessierte freigeschaltet, schön übersichtlich gestaltet und optisch aufgewertet.

Jetzt rückt Klaus in den Mittelpunkt, nach Walter Baust, das älteste Mitglied im Club. Die Geschichte, mit der vor Jahren verliehene Ehrennadel für 25 Jahre im BDFA, wird wieder aufgewärmt. Die Nadel steht ihm eigentlich erst am 15. Januar zu, jetzt kann er sie sich ehrlich anstecken. Stephan lobte seine offene Meinung zu manchen Projekten und Filmen, kritisch und streitbar, aber immer gern gehört. Erstaunlich, dass er mit 90 Jahren immer noch so aktiv ist.

Dann bekommt er selbst das Wort erteilt und stellt erst einmal seine Familie in den Vordergrund, die Kinder und Enkelkinder und besonders seine Frau Gabriele, für ihn ein ruhender Pol zum Auftanken. Sie erfüllt ihm auch den Wunsch, einmal nach Las Vegas. Dafür würde er 10 Jahre seines Lebens opfern, meint er, das Alter von 90 ist unwichtig für ihn. Sein Wunsch wird erfüllt, das Alter ist eine Zugabe.



Ein Rückblick in seine Kinderzeit folgt, mit kleinen Anekdoten, die schon einen ersten Eindruck von Klaus geben. „Wie geht's dir denn?“ war eine Frage an den fünfjährigen Knirps. „Ach, ich habe den ganzen Bauch voll Freude,“ kam es wie aus der Pistole geschossen. Und dieses Gefühl hat er heute an diesem Tage, in der Gemeinschaft von Freunden, bei denen er sich wohlfühlt.



Als sein Geburtstagsgeschenk bringt er 30 Minuten Film mit, extra für diesen Abend zusammengestellt. Ein Rückblick auf sein langes Filmerleben. Sehr konzentriert, möglichst unterhaltsam und mit einem Blick in die Familie, und auf seine Enkel, für die er immer ein offenes Herz hat. Wir sollen nicht auf Pixelsuche gehen, goldenen Schnitt vergessen, Sprünge in der Handlung ignorieren, einfach nur Anschauen. Man hat ihm schon gesagt: Mensch Klaus, du machst alles falsch, aber deine Filme sind so einmalig, dass man das nicht einmal merkt. Ein ehrliches Lob, auf das er stolz sein kann.



Wer kennt sie nicht, die Gedichte von Stefan Pfeifer. In humorvoller Weise würdigt er das Geburtstagskind. Ist man mit 90 Jahren immer noch ein Geburtstagskind, stellt Stefan in Frage. Gleichzeitig bringt er immer wieder in seinem Rückblick geschickt Redewendungen aus den Filmen von Klaus unter und ruft unbewusst, aber eindeutig, damit Erinnerungen in das Gedächtnis der Zuschauer.

Vor dem Film der Pause: Das Buffett hat gut eingekauft, einen gewissen passt einfach und übrig. Noch eine frei,“ kann man gut Mitfahrer waren da



Erinnerungen im Kino, eine kleine ist eröffnet, erklärt Klaus. Stephan auch wenn das Brot zu schneiden körperlichen Einsatz erfordert, es es blieb nichts zum Mitnehmen Ankündigung: „Die Getränke sind sagen, bei so vielen Autofahrern. im Vorteil. Die übliche Stille trat ein.

Gespannte Erwartung, die auf eine kleine Probe gestellt wird. Im Test, am Anfang des Abends, lief alles glatt, auf einmal will der Media Player den Film nicht wiedergeben. Nach dem Prinzip: Gürtel und Hosenträger, hat Klaus vorgesorgt, sein Notebook kommt zum Einsatz und der Abend ist gerettet.

Kennt ihr die Filme und ihre Bonmots? Nehmen Sie Platz, ein Meer voller Möglichkeiten, Postkartenidylle zum Mitnehmen, Alte lassen sich nicht verpflanzen, die Natur holt sich alles wieder zurück, so weit und doch so nah, schlechtes Wetter ist kein Grund für eine Entschädigung, ist Mona Lisa das Lächeln vergangen? Die Liste lässt sich beliebig verlängern.

Stimmungsvolle Aufnahmen, melancholische Musik, wo sie hinpasst, selbst vor dem Nationalsozialismus fürchtet er sich nicht, beeindruckende Blickwinkel, aber am besten dokumentiert er mit seinen einfühlsamen Aufnahmen die Liebe zu seinen Enkeln.

Am Ende des Filmes steht Klaus auf dem Bouleplatz, die Kugel im Handballen, den Arm gestreckt, voll konzentriert und das Schweinchen im Blick. Möge er noch lange eine ruhige Kugel schieben. „Schönes Spiel“, wie man beim Boule sagt, statt Hals und Beinbruch.

DR

19.01.2023 - Oldies but Goldies mit Stephan Vogel

Nur sieben Teilnehmer? Verpassten sie etwas? Auf alle Fälle hat Stephan eine gute Nase für sehenswerte Filme und das richtige Programm für diesen Abend zusammen gestellt. Erstaunlich, wie ein Teil dieser Filme noch heute in unsere Zeit passen, und überraschend, was unsere Oldies doch schon damals für reizvolle und informative Filme erstellten. Der Blick in die Vergangenheit weckt Erinnerungen bei uns Oldies.

Den Anfang macht Rainer Drews mit **Notwehr**, die Geschichte um einen Baum, allein durch den unhörbaren Kommentar schon außergewöhnlich und trotz 10 Minuten Länge spannend aufgebaut. Der Atem des Baumes ist der Begleiter der Handlung. Eine zeitlose Geschichte, die immer noch sehenswert ist und mit anderen Vorzeichen heute noch Gültigkeit hat.

Im Jahr 1981 entstand der **Der Findeningkofel** von Bernhard Hannapel, eigentlich eine fast belanglose Geschichte einer Wanderung auf den vorgenannten Berg. Wie kann man bei solchen Witterungsbedingungen eine Kamera aus dem Rucksack kramen und in der Gemeinschaft ein kleines Abenteuer angehen? Wie ein Verlies, dessen Mauern vor uns zurückweichen, beschreibt der Autor die Situation mit beeindruckenden Nebelaufnahmen in den Bergen, die alle glücklich überstanden.

Victor Weber bringt uns mit einem großen Sprung und seinem Film **Die Promenade von Genf** eindrucksvoll in die Vergangenheit zurück. Ein etwas verstecktes Plätzchen lässt darauf schließen, dass er die flanierenden Menschen jeglichen Alters auf seinen Film bannen konnte, ohne Rücksicht auf das Recht am eigenen Bild achten zu müssen. Da es ein Schmalfilm ist, entstanden die Aufnahmen vielleicht noch in den 1970-er Jahren. Eine vergnügliche Modenschau aus dieser Zeit, mit Schlaghosen aber auch kurzen Röcken, ein wahres Zeitdokument der Mode, dass bei den älteren Mitgliedern erfreuliche Erinnerungen wachrief. Auffallend, dass zu dem Zeitpunkt die Personen noch schlank waren!

Ebenfalls von Victor kommt der **Symphonische Sommer**, spielt in der Zeit als sich Johannes Brahms 1883 für Wiesbaden als vorübergehenden Wohnort entschied. Dort dirigierte er auch seine Wiesbadener Symphony. Sehr sorgfältig hat sich Victor mit Brahms beschäftigt und geschickt Töne und Melodien in Bilder umgesetzt. Vorbildlich enden seine Audiobeiträge mit einem sanften Ausklingen, Josef Lambertz hätte seine Freude daran gehabt. Aufgelockert wurde der Film durch großartige Zeichnungen von Johannes Brahms.

Ohne Beziehungen zu den Rettungshubschraubern wäre dieser Film nie zustande gekommen. Etwa 70 davon existieren in Deutschland. **Zu Besuch bei Christoph 7** ist Manfred Obst nach Kassel gereist, denn dort ist der Helikopter bei der Helios Klinik stationiert. Minutiös begleitet er alle

Schritte des Hubschraubers und seiner Besatzung. Eindrucksvolle Aufnahmen, hervorragend kommentiert, zeigen ein geschlossenes und beeindruckendes Bild von der Aufgabe der Luftrettung. Ein Film der kritiklos im öffentlichen Fernsehen gezeigt werden könnte.

Ein weiterer Film von Manfred hatte den rätselhaften Titel **Morning has broken** und besteht fast nur aus Großaufnahmen. Manchmal fragt man sich, wie hat er das überhaupt gemacht. Dabei erzählt er in drei Minuten eine kleine Geschichte vom alltäglichen Aufstehen, vergisst aber nicht mit einem überraschenden Ende abzuschließen. Ein Traum platzt und seine Frau (?) meint: Hör auf zu träumen und gehe lieber an die Arbeit.

Hier zeigt Peter Pabst mit seiner **Eiszeit** viel Geduld. Es geht um das Egghorn in den Berner Alpen und den Aletschgletscher, auf den er nicht nur einen Blick warf. Den flächenmässig, größten und längsten Gletscher der Alpen zeigt er mit wunderschönen Aufnahmen. Von 105 qkm im Jahr



1850 ist er auf unter 78 qkm geschmolzen und der Prozess geht kontinuierlich weiter. Bei seinem ersten Besuch hat er schon das Drama vorausgesehen, so dass er den Gletscher ein zweites Mal besuchte. Was

würde er heute sagen? Eine bedrückende Geschichte die unsere Bemühungen um den Klimawandel steigern sollte. Foto Armin Kübelbeck CC BY-SA 3.0

Nach so viel nachdenklichen Eindrücken, geschickt von Stephan an das Ende des Abends gesetzt: **Der Kampf um Sellerie, Lauch & Co.** Eine lustige Affenparade, die es sogar, durch die Mithilfe von Rainer Drews beim Schnitt, bis zur DAFF geschafft hat. Mit viel Geduld hat Peter Pabst die Affen auf ihrem Felsen beobachtet und aus der Menge der Aufnahmen eine unterhaltsame Geschichte zusammenfügt. Dabei bildete die Fütterung der Tiere am Ende den Höhepunkt, der noch durch den Sprung des Chefs auf dem höchsten Felsen gekonnt abschließt.

Nochmal die Frage: Haben die Abwesenden etwas verpasst? Das Echo der Teilnehmer war so positiv, dass umgehend der Wunsch geäußert wurde, die Oldies but Goldies weiterhin im Programm zu haben. Sie rufen Erinnerungen wach, sie sind unterhaltend und spannend und sie demonstrieren, welche interessante und unterhaltende Filme unsere Oldies einmal, auch ohne die heutige Technik, geschaffen haben.

DR

26.01.2023 – Städte Film mit Gerhard Kreysa

Sechs richtige im Lotto ist besser als sechs Teilnehmer beim WFK. Dabei versprechen Städtefilm einen unterhaltsamen Abend, der durchaus wieder einmal wiederholt werden kann.



Bernd Nilsson bereitet sich für seinen Film „**London - 7 Days in 14 Minutes**“ sorgfältig vor und pickt aus der Vielzahl von Sehenswürdigkeiten die heraus, die für ihn am interessantesten sind. Klar, dass die Musik im Vordergrund steht und die Beatles beim Überqueren des Abbey Road Zebrastreifen nicht fehlen dürfen. Aber auch bei Madam Tussauds findet er seine Favoriten. Museen, Riesenrad, Aquarium, stehen mehr im Vordergrund als die üblichen Höhepunkte, von denen die Stadt reichlich bietet. So sei ihm verziehen, wenn er seinen Schwerpunkt etwas verlagert. Lebhafter Kommentar und dazu passende Bilder zeigen die Stadt eben aus seinem persönlichen Blickwinkel.

Aus dem Jahre 1993 stammen die Szenen aus „**Singapur**“ und Walter Baust bremste gleich gewisse Erwartungen, denn so sieht heute der Stadtstaat längst nicht mehr aus. Keine plakativen Aufnahmen, aber viel Leben in Totalen und Großaufnahmen bringen uns die Atmosphäre dieser Insel mit ihrer Umgebung nahe, bei Vermisst wurde würde den Beimachen.

Luftlinie gerade sammelt Stefan



erinnerungen bei „**Städte in Vietnam**“ ein. Viele, fast intime Szenen, wechseln mit eindrucksvollen Großaufnahmen. Kontrastreiche Farben vom Straßenleben und bunten Märkten wechseln zu einer stillen Kirche, die man hier nicht erwartet hat. Im Kommentar wechselt er sich mit seiner Frau ab, in den farbigen Szenen wechselt er von arm nach reich. Was man sich wünscht, ist eine klare Trennung der Orte, lediglich Saigon steht mit Abstand zwischen den anderen Städten.

mal 1.100 km weiter, Pfeifer 2019 seine Erin-

Etwas verwirrend der Titel „Elbphilharmonie in Hamburg“, aber Gerhard Kreysa widmet nur etwa 1,5 Minuten diesem Konzerthaus, Wahrzeichen und höchstes Gebäude der Stadt, mit Blick auf den Hafen, obwohl das allein Stoff für einen eigenen Film hergibt. Schon an den immer passenden Kommentaren ist zu erkennen, das ist wieder ein typischer Kreysa Film. Neidisch folgt man ihm ins Innere der Elbharmonie, aber genauso gern sieht man das Häusergemisch von alt und neu und bewundert die Auswahl

von Bildern im Museum, oder schaukelt auf einem Kahn durch den Hafen, vorbei an eindrucksvollen Pötten. Faszinierende Architektur und gelungene Bildauswahl. Lediglich die Klaviermusik am Anfang drängt sich etwas in den Vordergrund.

Den längsten Film brachte Dietmar Rodewald mit. 23 Minuten „**Venedig – Eine Stadt ohne Autos**“. Dabei war der schon um zehn Minuten gekürzt, aber keiner hat sich gelangweilt. 2014 fährt er mit einer Photographengruppe in diese Stadt und alle Beteiligten haben viel Zeit bei der Auswahl ihrer Motive und Blickpunkte. Schon damals



fand er die richtigen Objekte und stellt sie in kräftig bunten Farben vor. Keine Touristentour, aber viele kleine Geschichten, die er frei von Zwängen unterbringen konnte. Einer meinte: Kein Film für den BDFA, aber ein gelungener Beitrag für das Publikum.

Einen habe ich noch, verkündigt Gerhard, aber dazu gehört ein kurzer Vorspann über WhatsApp. **Gerhard**: Ich bin gerade von der Antarktis zurückgekommen. Es war toll. **Bernd**: Gerhard, willkommen zurück Bin schon auf den Film gespannt. **Dietmar**: Du bist doch nächsten Donnerstag dran, da kannst Du ihn ja mitbringen. **Gerhard**: Guter Joke. Aber dann fühlt er sich doch verpflichtet und das Licht geht noch einmal aus. Es ist leider nur etwa eine Minute, aber eine köstlich kommentierte Geschichte von zwei Pinguinen und einem Mann, der sich in das Eismeer stürzt. Wir können also gespannt sein, was diesem kleinen Appetithappen nachfolgen wird, wir warten gern auf mehr.

Dietmar

03.02.2023 – Reise durch Namibia mit Gerhard Kreysa

Erwartungsvolle Gesichter bei den Zuschauern, strahlende Gesichter bei einigen Mitgliedern des Wiesbadener Filmkreises. Wir sind nicht vergessen worden, trotz der langen Corona Pause, dem regnerischen Wetter und der Ankündigung in der Presse ohne Bild als Blickfang, waren doch zahlreiche Zuschauer gekommen.



Fish Canyon mit 160 km der größte Canyon in Afrika. Foto Gerhard Kreysa

Gerhard Kreysa besuchte 2010 Namibia im Südwesten von Afrika, das mit einer artenreichen Tierwelt für sich Werbung macht, vor allem im Etosha Nationalpark. Die Landschaft, diese Tierwelt, aber auch die Geschichte des Landes motivierten ihn zu dieser Reise und in ca. 100 Minuten gelang es ihm, einen informativen Eindruck des Landes zu präsentieren. Besonders überrascht war er von der Deutschfreundlichkeit der Bewohner, trotz einer, zum Glück nicht so langen, deutschen Kolonialherrschaft. Überall im Land wird man freundlich aufgenommen und in einigen Städten findet man immer Straßen oder Häuser mit deutschen Namen. Sogar die deutsche Sprache wird noch immer in einigen Landesteilen gesprochen.

Kontrastprogramm die Kalahari Wüste mit zahlreichen Dünen, die bekannteste ist sicher die Düne 45 im Sossusvlei-Gebiet, bis zu 170 m hoch. Auf und Abstieg eine kleine Herausforderung, auch für Gerhard.

Neben den „Big Five“ Elefant, Nashorn, Löwe, Büffel und Leopard, beeindruckt die Nistplätze der Weber Vögel. So mancher Baum bricht unter der Last der Nester zusammen.

Den Wiesbadener Filmkreis kannte Gerhard zum Zeitpunkt seiner Reise noch nicht, aber der Grundstock für die Art seiner Filme war schon bei

diesem Film ersichtlich. Viele und detaillierte Informationen, einen Blick für Motive, was besonders bei den Tieraufnahmen zu sehen war. Gelungene Gegenlichtaufnahmen, einen gut gesprochenen Kommentar. Manchmal noch etwas zu viele Jahreszahlen, die nicht im Gedächtnis bleiben. Was er sicher nicht mehr machen wird, ist die Art der Vertonung mit abrupten Aus- und Einblendungen. Die Aufteilung in zwei Teile war eine gute Entscheidung. Beim zweiten Teil wäre es möglich den Begriff „Kill your darling“ an manchen Stellen anzuwenden. (Persönliche Meinung von mir). Auf alle Fälle ein Abend, mit dem der Klub, dank Gerhard, begeistern konnte, und wahrscheinlich kommen einige der Besucher am 3. März wieder, um eine Fahrt mit der transsibirischen Eisenbahn zu erleben.

Dietmar

09.02.2023 – Filme der Mitglieder mit Bernd Nilsson

Volles Haus, denn mit 14 Teilnehmern, wurde es schon fast eng im Klubraum. Was war so verlockend? Neun Beiträge versprachen viel Abwechslung und die wurde an diesem Abend auch geboten. Oder, dass Rainer Drews mit Sabine Matz seinen Geburtstag bei uns feiert, der war zwar schon am 30.01.1951, egal, hauptsächlich es gab Sekt.



Auf einer Radtour nutzen Gerhard Kreysa und Dietmar Rodewald ihre Smartphones zum Festzuhalten ihrer Erlebnisse. Mit **Muskel und Motor** strampeln die Beiden von Rothenburg ob der Tauber bis Kelheim, rund 250 km, und erzählen, was sie entlang der Strecke erlebt haben. Die Smartphones sind ein noch mögliche Alternative bei Radtouren, das geringe Gewicht ist ihr Vorteil. Die Szenen beider Filme sind gut aufeinander abgestimmt. Abwechslungsreich dokumentieren sie die durchfahrenen Orte und halten auch Strapazen und besondere Erlebnisse in den 15 Minuten fest.



Den Frankfurter Palmengarten in festlicher Beleuchtung präsentierte Gerhard schon einmal. Dieses Mal stellte er die Frage: Ist der **Christmas Garden** in Dresden überzeugender? Großartige Beleuchtung und, wie kommen die Krokusse in die Wiese? Jedenfalls erzeugen die Bilder eine berausende Stimmung besonders durch die rätselhaften und trickreichen Wassereffekte.



Detailliert und spannend folgt man den Bemühungen von Stephan Vogel, das Schicksal seiner Verwandten aufzuklären, die nach New York ausgewandert sind. Es erinnert ein wenig an seinen Film „Baumfällarbeiten“ mit einem ähnlichen Rückblick. Erst nach einiger Zeit versteht man den rätselhaften Titel **Jacob Zehfuß in New York**. Eine gekonnte Mischung von uralten Bildern und Dokumenten mit Aufnahmen aus der heutigen Zeit, mit einem einfühlsamen Kommentar vorgestellt. Lediglich das moderne New York ist etwas zu lang geworden. Aber Stefan bekannte schon am Anfang, er hat zwar lange daran gearbeitet, und trotzdem konnte er bisher einen Film so schnell fertigstellen.



Passend das Seefahrt Zitat: Wenn der Wind der Veränderung weht, suchen manche im Hafen Schutz, während andere die Segel setzen.

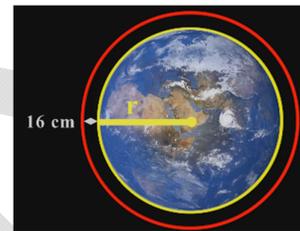
Gleich mit zwei Beiträge ist Josef Lambertz an diesem Abend vertreten. Er und die Gruppe Le Fous (Die Verrückten: Josef, Johann und Dietmar) sind auch für verrückte Beiträge bekannt. „**Pas de Film**“ heißt übersetzt:



„Kein Film“ und es ist doch einer. Eine muntere Unterhaltung zwischen einem Blinden, einem Tauben und einem Sprachlosen. Ist so etwas möglich? Ja, aber man muss schon genau hinhören und hinschauen, wenn man die Konversation

zwischen den drei Affen verstehen will, der rechte kommt übrigens aus Mainz.

Aus der bekannten Serie „Bibliothek des nutzlosen Wissens“ kommt der zweite Beitrag. **Das Band um die Erde** stellt in gekonnter Weise eine Aufgabe, deren Lösung einigen geläufig ist, andere waren vielleicht froh, dass die Frage nach der Lösung am Ende doch von Josef kommt. Johann Kilzer hat ihn bei der drehenden Erde unterstützt. Ein origineller Film dem erfreulicherweise weitere folgen werden.



Der letzte Teil des Programmes dreht sich um Kunst, beziehungsweise, wie motiviert man Besucher zum Besuch einer Ausstellung?

Bernd Nilsson betritt hier Neuland und sprach von einer Auftragsarbeit, die bei seinem Auftraggeber gut ankam. **Exhibition Egon Aldorf** war der Titel seines Filmes, in dem er die Werke dieses Künstlers vorstellt. Ein Bild zu betrachten, erfordert Zeit und die stand, durch viele Schwenks und Zoomaufnahmen, nicht immer zu Verfügung. Die Musik brachte zusätzliche Hektik in die Bilder. Etwas schade, denn der Künstler hätte es verdient, dass man sich mehr seiner Kunst zu widmet.

Gern gesehener Gast im Klub ist Patrick Bäuml, dem vom 100-jährigen Jubiläum der Synagoge in Wiesbaden eine eindrucksvolle Präsentation gelang. **Die Glasgestaltung von Egon Aldorf** erfordert intensive Einarbeitung in dieses Thema und Patrick bestätigte die Vermutung, dass der Film ihn sehr viel Zeit gekostet hat. Dazu kam ein professioneller Sprecher, dessen Sprache ausgezeichnet zu dem Thema und den Bildern passte. Um das Bild abzurunden hat Patrick auch noch die passende Musik gefunden. Die ausgezeichneten Farben entstehen durch



hochauflösende Fotos, die er sorgfältig und penibel nacharbeitet um diesen geschlossenen Eindruck zu erreichen. Einfach perfekt.

Zwei kurze Filme rundeten den Abend ab. In nur einer Minute, meist die übliche Länge, um Zuschauer zum Stehen und Betrachten zu bringen, stellt er den **Kunstsommer 2023 I und II** vor.



Der erste Beitrag fängt etwas heftig mit den Ballons an. Was kommt danach? Zerstörung, Musik und eine Möbelausstellung, jedenfalls reizen die Aufnahmen zu einem Besuch.

Der zweite Trailer kündigt die gerade stattfindende Ausstellung des Künstlers Robert Preyer an. Wesentlich ruhiger, denn hier konzentriert sich Patrick nur auf die Werke dieses Künstlers.

Danke an Bernd, für die Auswahl der Filme und eine gekonnte Führung der Diskussionsrunde, bei denen er die Zuschauer herausforderte und damit dem Chronisten reichlich Material für den Bericht herauslockte.

Links zu Beiträgen von Patrick Bäuml:

<https://vimeo.com/641930878>

<https://vimeo.com/775289860>

<https://vimeo.com/791862279>

Danke an Patrick für die Möglichkeit, besonders den Beitrag über die Synagoge noch einmal genießen zu können.



Dietmar

16.02.2023 – Mitgliederversammlung

Alle Jahre wieder. Nein, noch nicht Weihnachten, aber die Mitgliederversammlung. Kann spannend sein, vor allem wenn wieder einmal Neuwahlen anstehen, aber dieses Mal ist nur turnusmäßig ein zweiter Kassenprüfer zu wählen. Das ist nicht der einzige Grund für die Versammlung, sondern außerdem die beste Gelegenheit für einen Blick auf das vergangene Jahr, und für diese Erinnerung war der Vorsitzende Stephan Vogel zuständig.

Corona steht nicht mehr im Mittelpunkt, so waren wieder Besuche bei befreundeten Vereinen möglich und sogar öffentliche Filmabende. Hervorzuheben ist der Besuch ins befreundete Ausland nach Bad Tölz zu Inge und Alfred Ast. Die vielen Erfolge bei verschiedenen Wettbewerben demonstrieren: Der Klub weiterhin sehr aktiv, was sich mit 10 Beiträgen beim Minutenfilm zeigt und bei der 80. DAFF in Harsefeld sogar, neben weiteren Erfolgen zwei Obelisken für „Blaumachen“ von Gerhard Kreysa und „Baumfällarbeiten“ von Stephan Vogel. Gleich zwei Rekorde.

Leider verloren wir mit Gerhard Schmitt, 20 Jahre im Klub und Adolph Wappler sogar 30 Jahre Mitglied, zwei sehr aktive Mitglieder.

Stephan bedankt sich bei Johann Kilzer für drei Jahre Verantwortung für die Homepage und bei Dietmar Rodewald für die gute Berichterstattung. Bescheiden hat er seinen 60. Geburtstag verschwiegen, er ist damit fast so alt wie der Klub und sogar genau so alt wie Tom Cruise.

Es geht um Zahlen, genau genommen um Euro. Schatzmeister Bernd Nilsson dämpft den Optimismus, es ist das verlustreichste Jahr seit langem. Die verscherbelte Auflösung des Getränkebestandes wegen Corona brachte zwar Geld in die Kasse, aber das konnte durch die erneute Aufstockung der Getränke nach Corona nicht die höheren Kosten ausgleichen. Dazu fehlt ein Zuschuss und negativ wirkte die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge durch den Verband. Am Ende steht ein Verlust von 24 €.

Die Kassenprüfer fanden eine übersichtliche Buchführung vor und schlugen die Entlastung von Kassenwart und Vorstand vor. Kassenprüfer im folgenden Jahr ist wieder Josef Lambertz und statt Walter Baust rückt Folker Preis für die beiden folgenden Jahre nach.

Vom Mitgliederschwund sind wir nicht allein betroffen. Stephan erwähnt einige der Diskussionspunkt bei der Mitgliederversammlung Hessen. In unaufhörlichen Schritten verändert sich die Altersstruktur, der Nachwuchs fehlt, um den Altersdurchschnitt anzuheben. Resignation? Die Jugend lässt sich von unserer zeitaufwändigen Technik nicht locken. Sie filmt lieber mit ihren Smartphone Szenen aus ihrem Alltag, teilt sie mit Freunden und will sich nicht von unseren „Regeln“ beeinflussen lassen. Wie würde ein Jugendlicher bei einem Besuch bei uns reagieren?

Bernd wird für seinen Einsatz bei der Homepage gelobt, denn in kurzer Zeit schaffte er den Umstieg mit vielen Verbesserungen gegenüber der bisherigen Form, die vor langer Zeit geschaffen wurde und dringend eine Aktualisierung hinsichtlich der Datenschutzgrundverordnung erforderte. Trotzdem gibt es eine Reihe von Änderungsvorschlägen. Bilder sollen die Ansicht aufwerten und die Aufmerksamkeit erhöhen. Josef Lambertz erklärt sich bereit, mit Bernd einmal Ideen zu sammeln, die umgesetzt werden können.

Nach einigem Hin und Her besitzen wir wieder einen neuen Mediaplayer, der noch nicht komplett eingebunden ist. In dem Zusammenhang kommt die Entsorgung von Geräten zur Sprache, die wir schon lange nicht mehr nutzen. Einiges wird verschwinden.

Das Filmprogramm muss geändert werden. So stellt Stephan am 23.02.2023 Klassiker vor und macht den Anwesenden mit einigen Titeln schon den Mund wässrig. Weitere Programmänderungen folgen in Kürze und sind auf der Homepage zu finden.

Dietmar

23.02.2023 – Filmklassiker mit Stephan Vogel

Ganz entspannt begeben sich die Filmfreunde in den Kinosaal. Heute brauchen wir uns nicht um die Beurteilung der Filme kümmern, nur einfach schauen und genießen. Trotzdem wurde im Kino diskutiert, die Klassiker reizen einfach zu einem Kommentar. Der Abend kam so gut an, dass schon jetzt eine Wiederholung gewünscht wird.

Narkotika, eine Minute Spannung, gekonnt von Rüdiger Schnorr aufgebaut, mit dramatischer Beleuchtung und ein völlig überraschendes Ergebnis, ein überzeugender Einstieg in die von Stephan Vogel ausgewählten Filme.

Leben auf einem Blatt, ein Naturfilm von Hans Braunisch, zeigt mit beeindruckenden Aufnahmen, wie auf den kanarischen Inseln der Farbstoff Karmin aus Schildläusen gewonnen wird, nicht nur für Lippenstifte, sondern auch im Lebensmittelbereich in Süßigkeiten und sogar bei bestimmten Wurstsorten. Ungewöhnlich und informativ.



Backstage dorthin schaut Irmgard Adam und hat Aufnahmen aus einem Zirkus gesammelt, wie man sie heute wohl nicht mehr sehen kann, quasi ein Zeitdokument. Darunter einige Szenen aus der Manege aber in erster Linie das Leben oder Überleben der Tiere hinter Zäunen.

Grelle Lichter zum Abgrund ein Film, der nicht nur durch die Bilder überzeugt, sondern vor allem durch den gelungenen Kommentar, über eine Stadt, in der man im quirligen Nachtleben ertrinken und in den rund um die Uhr geöffneten Casinos versacken kann, solange man noch die „grünen Scheine“ dazu hat. Auf was soll man sich konzentrieren? Auf die temporeich geschnittenen Bilder oder auf den Text von Folker Preis. Ein gelungener Abgrund.



Blind Date, damit demonstrierte Alexander Weber, dass er Ambitionen hat, den Amateurstatus zu verlassen. Eindrucksvolle Kamera Einstellungen, geschickte Beleuchtung, selbst der Abspann ist schon professionell. Schade, dass er dem Amateurlager verloren gegangen ist.

Die Eisbachwelle ein Minutenfilm von Stephan, bei dem er extra zu Meinungen auffordert, um eventuell noch letzte Änderungen einzubauen, bevor er ihn zum Wettbewerb weitergibt. Er wird vielleicht noch an der Welle etwas schleifen, aber ansonsten temporeiche gut gesehene Aufnahmen, mit passender Musik begleitet und dieses Mal sogar mit dem Smartphone geschossen.



Nachtrag: Den Film stellt er schon am nächsten Tag zu Verfügung, er hat geschliffen und sich mehr auf die Welle konzentriert, gelungen.

Halfpipe mit vier Minuten beobachtet Lissy Feußner doch etwas zu lange die Akteure in der Beton Achterbahn. Viele Aufnahmen, die sich wiederholen und relativ wenig neue Blickwinkel, auch wenn sie einige Zeitlupen darunter mischt.

Herbstlicht. Hier beeindruckt Hermann Bur mit seiner sonoren Stimme, mit der er uns auf einen Herbstspaziergang durch Zwingenberg mitnimmt (Habe ich die richtige Stadt gehört?), die älteste Stadt an der Bergstraße. Dem stimmungsvollen Text sind passende Bilder zugeordnet und dem Zuschauer bleibt ausreichend Zeit seine Ansichten zu genießen.



Pole Position, damit setzte Stephan geschickt den Höhepunkt an das Ende des Abends. Rüdiger Schnorr zeigt eigentlich eine Familiengeschichte, die sich aus jahrelang gesammelten Aufnahmen seiner heranwachsenden Tochter zusammen setzt und aus der er einen humorvollen, sehenswerten Streifen zusammenstellt. Passende Kommentare, auch schauspielerisch gut vorgetragen. Super Idee, die



Ambitionen seines weiblichen Nachwuchses zu analysieren und für deren weiteres Leben vorzubereiten. Als erstes schied der Papst aus, am Ende blieb als Vorbild der Rennfahrer Michael Schumacher übrig. Aber wie endet der Film? Blamabel für die Polizisten, triumphierend für den Vater und Tochter.

DR

03.03.2023 – Öffentlicher Filmabend mit Transsibirischer Eisenbahn

Etwas zögerlich entschied sich der Filmkreis dazu, Russland doch in das Programm für den öffentlichen Filmabend aufzunehmen. Zurzeit wird kaum jemand Interesse zeigen, dieses Land als Urlaubsziel zu wählen, trotzdem kamen doch reichlich Zuschauer in unser Kino. Langsam scheint sich das Angebot des WFK wieder im Bewusstsein der Wiesbadener zu bringen und wer sich über die Homepage informiert, wird durch einen flotten Trailer zusätzlich angelockt.

Keiner der Autoren der beiden Filme kann anwesend sein, denn Gerhard Schmitt hat uns im Januar 2022 verlassen, Alfred Ast setzte sich nach Bad Tölz ab, etwa 500 km von Wiesbaden entfernt, verständlich. So übernimmt es Stephan Vogel die beiden Filme vorzustellen.

Zuerst besteigen wir mit Edith und Gerhard ein Schiff in Helsinki und schippern gemütlich in Richtung St. Petersburg, dem eigentlichen Höhepunkt dieser Reise. Über 100 Inseln und 365 Brücken, die zweitgrößte Stadt Russlands, in der Beziehung wird sie nur von Venedig übertroffen. Dafür kann Venedig nicht mit der tiefst gelegenen Metro der Welt aufwarten, erfahren wir. St. Petersburg wurde 1703 von Peter dem Großen gegründet, um einen Zugang zur Ostsee zu bekommen. Heute Weltkulturerbe und nur einen Bruchteil seiner Pracht kann Gerhard präsentieren, die meiste Zeit konzentrierte er sich auf das Schloss Peterhof, das gern mit dem Versailles von Russland verglichen wird. Bei 150 Fontänen und zahlreichen Kaskaden kann kein Filmer widerstehen, er zeigt aber doch noch mit Mosaiken überladene Kirchen, stolze Reiterdenkmäler, den Winterpalast oder das Newski Prospekt mit seinen verlockenden Einkaufsmöglichkeiten.



Nach der kurzen Pause lockt Folker Preis mit einer rasanten Vorschau für seine dreiteilige Serie über die Route 66. Hat Appetit auf mehr gemacht.



Mit 9.288 km ist es die längste Eisenbahnstrecke der Welt und sechs Tage benötigt man mindestens für die Fahrt vom Moskau nach Peking. „Einmal im Leben“ wählte Alfred als Titel, vielleicht wegen der zwölf Tage auf rüttelnden Gleisen, oder wegen der hohen Kosten, oder wegen der engen Kabinen oder

- einmal reicht. Nun, die Frage erübrigt sich im Augenblick von selbst, also lieber mit Inge und Alfred die Fahrt mit dem Trans Sibirien Orient Express nachempfinden. Eine Multimediaproduktion von 2005. Geschickt sind Liveaufnahmen mit Fotos kombiniert, wobei die Standaufnahmen durch

passend eingefügte Texte fast zum Leben erweckt werden. Eine weitere Idee sind auflockernde Bildeinblendungen und lebhaft Kommentare von mitfahrenden Gästen. Wie schafft man es, die Mitfahrer so einzubinden?

Die blau gelben Waggon, vor 1930 gebaut, und reichlich luxuriös ausgestattet, starten von Moskau aus. Geschickt ausgewählte Musik zu den prächtigen Kirchen in der Landeshauptstadt mit ihren typischen Zwiebeltürmen.



Die Fahrt nach St. Petersburg muss mit dem Bus absolviert werden, so bekommt man an diesem Abend noch einmal einen Überblick vom Peterhof und seinen vielen Fontänen, die stolz nach oben schießen, angetrieben vom natürlichen Gefälle und nicht

durch Strom. Bei Jekaterinburg wird die Grenze zwischen Europa und Asien überquert. Wunderbare Großaufnahmen von einem Chor, der sicher bei jeder Bahnfahrt antritt, um die Gäste mit alten Volksliedern zu begrüßen.

Novosibirsk die größte Stadt Sibiriens wird passiert und so ganz nebenbei werden die Möglichkeiten in diesem Zug gezeigt, die Duschen, die Küche in voller Aktion, die Zugabteile etwas größer als die Kabinen, der Speiseraum und der Klavierspieler, der sich an das Schaukeln der Waggon schon gewöhnt hat oder ein Blick in den Arbeitsplatz des Lockführers. Eine kurze Schifffahrt bringt neue Eindrücke und schafft Abwechslung, auch für die Mitreisenden, schaukeln statt rütteln.

Schöne Darstellung des Überganges der Landschaft von der Taiga zu den mehr waldreichen Gegenden. Irkutsk wird das Paris Sibiriens genannt und das scheint sich erhalten zu haben, denn wir werden zu einem Konzert eingeladen mit erstaunlichen Aufnahmen der Künstler in diesem Rahmen und gleichzeitig geschickt die Zuhörer mit eingefangen. Mut zur Länge bei dem Gesang. Liebevoll die alten pittoresken Holzhäuser eingefangen, reichlich verziert. Während der Bummel über den Markt einem das Wasser im Munde zusammenlaufen lässt.



Man spürt die Ruhe am Baikal See, der nur wenige zu einem Bad im eiskalten Wasser lockt. Ob ein Wodka zum Aufwärmen reicht.

Schwarze Augen (?) als Livemusik zum Picknick, die fast nahtlos in eine Konserve übergleitet. Die Mongolei zeigt noch Lenin, die Bevölkerung meint es gehört zu Russland und gehört zur Geschichte.

Zum Abschluss Peking mit 12 Millionen Einwohnern und ein kleiner Überblick über eine Stadt, für die ein Urlaub zu wenig ist. Am Ende Parkaufnahmen, die die Hektik der Großstadt etwas abschwächen und noch ein schneller Rückblick bis Moskau, wo alles begann.

Gute Farben, träumerische Musik wechselt zu weltlichen Klängen. Viele interessante Informationen, aber nicht überladen mit Zahlen, sehr informativ. Gesichter ganz nah und viele Geschichten auch von den Mitreisenden, man möchte am liebsten gleich hinfahren, aber....

DR

09.03.2023 – Zeige Reisefilme von Gerhard Kreysa

Nur zwei Streifen bringt Gerhard Kreysa dieses Mal mit, sogenannte Zeigefilme, also wieder etwas zum Genießen. Es sind sehr persönliche Reisefilme, mit privaten Bildern, die seine Frau und ihn zeigen, aber auch die Hobbies der Beiden. Erst seit 2012 ist er Mitglied beim WFK aber schon bei dem ersten Streifen, der 2009 entstand, blitzt sein Talent auf. Gleichzeitig gibt aber zu, dass er vieles heute anders gestalten würde.

Den Weltkongress in Quebec 2009 verlängert er einfach etwas, um Eindrücke von Kanada zu sammeln und neue Golfplätze kennen zu lernen. Gelungen die Stadtrundfahrt mit einem Pferdekutsche, bei der er die Kutscherin gleich mit als Reiseführerin einspannt. Schon damals fand er die richtige Einstellung zu den zahlreichen Sehenswürdigkeiten und die ge-



zielten, informativen Kommentare. Zackig geschnitten, wobei die Zeit fast nicht reichte, um alle Eindrücke aufzunehmen und zu genießen. Mächtige Schlösser zum Hotel mutiert und laute



Wasserfälle wechseln mit engen Gassen voller Leben und Musik. Nach dem Abstecher Montreal gibt er zu, dass er sich ein Leben in dieser Gegend von Kanada durchaus vorstellen kann.

Den Vergleich der beiden Golfer gewinnt eindeutig seine Frau, das erkennen sogar Laien. Die Musik passt nicht ganz zu den vielen positiven Bilder. Die Atmosphäre der quirligen Stassen wird zugedeckt, das kann Gerhard heute viel besser.

Den Einfluss des WFK bei seinem nächsten Film über Sizilien, der 2016 entstand, war schon bemerkbar. Es ist ein Reisefilm mit einer Gruppe, der eben durch diese Gemeinschaft mit beeinflusst wird. Die Freiheit sich seine Motive zu suchen ist etwas eingeschränkt. Karthager, Griechen und Römer haben bedeutende Bauwerke hinterlassen und die müssen alle besucht werden, oder fast alle. Ein großes Ohr braucht man bei dem Ohr des Dionysos ein kleineres bei den sizilianischen Marionettentheatern. Überraschendes Eingeständnis am Ende des Filmes: Alles mit Smartphone! Konkurrenz?



Dietmar

11.03.2023 – Erfolgreiche HAFF für den WFK in Hanau

Für die HAFF in Hanau wurden 17 Filme in den Kategorien Dokumentation (10) und Fiction (7) eingereicht. Der Wiesbadener Filmkreis erweist sich mit neun Beiträgen als äußerst produktiv, beste Chancen für ein erfolgreiches Abschneiden. Isenburg präsentiert vier, Bad Homburg zwei, Hanau einen Film, dazu ein Mitglied, das nicht im BDFA ist.

Dietmar Rodewald bemüht sich, bei seinem ersten Einsatz im Jurorenteam, besonders sorgfältig um Neutralität, auch wenn er leichter die Hand zur Entscheidung für den WFK hebt, aber das hatte letztendlich keinen Einfluss am Erfolg der Wiesbadener Filme. Was lernt er an diesem Tag? Weniger und kürzer über den Inhalt der Filme sprechen, das sieht jeder, sondern mehr auf den Gesamteindruck achten, und dazu gehören auch Schnitt, Audio mit Musik und Kommentar, Bild und Dramaturgie.

Der WFK kann in diesem Jahr als einzige Klub zwei erste Plätze mit nach Hause nehmen, Gerhard Kreysa mit „**Imperator des Kinos**“ und Ulrich Stühlen mit dem Spielfilm „**Der Vertrag**“. Vier weitere Filme landen auf dem zweiten Platz und alle diese Filme werden weiter gemeldet. Keiner der Teilnehmer geht nur mit einer Teilnahme Wertung nach Hause.

Jetzt heißt es also Daumen drücken für ähnliche Erfolge beim Bundesfilmfestival in Harsefeld, Castrop-Rauxel und Schrobenhausen.

WFK-Erfolge

Titel	Autor	Wertung	Platz	WM
Imperator des Kinos	Gerhard Kreysa	5 5 3	1	ja
Der Vertrag	Ulrich Stühlen	5 5 3	1	ja
Jacob Zehfuß in New York	Stephan Vogel	5 5 2	2	ja
Sunset Celebration	Folker Preis	5 5 2	2	ja
Wie ticken die Nordfriesen	Bernd Nilsson	5 3 2	2	ja
Invisible Things	Folker Preis	5 5 1	2	ja
Wenn Du da bist	Bernd Nilsson	4	3	
Per Rad von Rom nach China	Gerhard Kreysa	5 1	3	
Kluge Pinguine	Gerhard Kreysa	3	3	

Übrigens, das 80. Filmfestival findet im nächsten Jahr in Wiesbaden statt. Schon Planungen für einen Film angefangen?

Dietmar

16.03.2023 - Autorenabend Folker Preis

Wenn Folker seine Filme vorführt, kommt keine Langeweile auf, denn sie sind immer sehr dynamisch geschnitten, gut kommentiert und kurzweilig. So war es auch wieder an diesem Abend, der unter dem Motto „Transarabien mit Aida Diva - Unter der Sonne des Orients“ stand, aufgeteilt in einen ersten 43minütigen Teil und einen zweiten 32minütigen Teil.

Der Einstieg in den Orient verlief sehr schnell, wir waren gleich mittendrin in Dubai, schräge Kameraperspektiven, immer viel Bewegung im Bild und eine flotte Musik dazu. Dann ging es weiter zu Dubais „Gold Souk“ mit viel goldigem Glanz. Im höchsten Haus von Dubai war die Kamera sehr unruhig, viele Zooms, und auch die darauf folgende Fahrt mit dem Jeep war mit viel Nahaufnahmen sehr lebhaft eingefangen. Hier auch wieder schräge Kameraperspektiven passend zur Dynamik des Fahrens.

Die nächste Station war Abu Dhabi: Formel 1-Strecke, Ferrari World und Scheich-Zayid-Moschee. Und schon geht's weiter mit einer zweiten rasanten Jeepfahrt. Wir konnten im ersten Teil erstaunlich viel von Land und Leuten sehen, obwohl die Reise mit der Aida unternommen war.

Im zweiten Teil ging es dann weniger turbulent und schnell zu, Salalah, eine Stadt im Oman, war die nächste Station auf der Reise mit dem Kreuzfahrtschiff Aida Diva, von dem nun auch mehr im Film zu sehen war. Beim nächsten Halt im israelischen Eilat wurden wir in die Negev-Wüste geführt und schließlich ging es zum Schluss nach Jordanien zur Küstenstadt Aqaba, um von dort aus die Felsenstadt Petra im Inland zu besuchen, ein wahres Highlight zum Schluss.

SV

23.03.2023 - Bernds 60. Geburtstag

Da das ursprünglich für diesen Abend vorgesehene Programm stattfinden konnte, hat Bernd die Gelegenheit genutzt, zu seinem 60. Geburtstag im Rahmen eines Klubabends mit seinen Filmen und leiblicher Verpflegung einzuladen einschließlich seiner Familie und Schwester.

SV

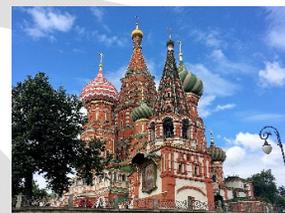
WIKI

30.03.2023 – Filme der (Nicht-) und Mitglieder mit Stefan Pfeifer

Gleich mit zwei neuen Ideen überrascht Stefan Pfeifer die Mitglieder an „seinem“ Filmabend. Etwas verborgen auf der Rückseite des Programmes, eine Fülle von Anregungen zur Diskussion über Filme. Aber noch viel überraschender die scheinbare Überwindung der Quadratur des Kreises. Dem Klub fehlt ein runder Tisch, also warum nicht im Quadrat sitzen? Eine super Lösung, denn die Gesprächspartner haben direkten Sichtkontakt. Auf- und Abbau kostet zwar etwas Zeit, aber es lohnt sich.



Mit Waltraut und Josef Kiefer begrüßen wir ein Ehepaar, das mal einen Klubabend besucht hatte und danach interessiert und neugierig war, was wir zu ihren Filmen sagen würden. Mitgebracht haben sie den Beitrag „**Mit der Transsibirischen Eisenbahn auf eigene Faust von Moskau bis Mongolei**“. Eine interessante Mischung von Bildern und Videoaufnahmen, abwechselnd von Waltraut und Josef kommentiert. Mit einer gelungenen Kameraführung präsentieren sie die Schönheiten von Moskau, darunter einige neue Bilder, denn an die Wolkenkratzer konnte sich fast keiner erinnern. Aber, ist es der falsche Titel, denn sie zeigen nur Aufnahmen von Moskau, oder haben sie die Bahn verpasst? (Trifft eher für Deutschland zu). Die Auflösung: Der ganze Film ist etwa 90 Minuten lang, passt also nicht in dieses Programm, aber ihr erster Beitrag macht neugierig und weckt die Aufmerksamkeit, gefolgt von dem Wunsch nach mehr. Hoffentlich.



Stefan Pfeifer ist etwas weiter gereist. „**Im Land der Khmer**“, wie man Kambodscha auch nennt, sammelt er die unterschiedlichsten Eindrücke von Menschen, deren Leben und von bedeutenden Tempelanlagen, mit Angkor Wat sicher als Höhepunkt. Gut gesprochener Kommentar seiner Frau und umfangreich von ihm selbst recherchiert. Eindrucksvolle Aufnahmen aus der Höhe des Ballons wechseln mit Detailaufnahmen einer bunten Pflanzenwelt. Neben imposanten Tempeln und deren Verfall, gegen den auch Deutschland mitkämpft, zeigt er die Schwierigkeiten für die Menschen in diesem Lande.



Die „**Jahreshauptversammlung 2022 und 90. Geburtstag von Klaus Lutze**“ hielt Dietmar Rodewald als kleine Dokumentation fest. Erstaunlich, was Smartphones heute schon leisten. Unangenehm die Hintergrundgeräusche der Lüftung in unserem Versammlungsraum.

Wieder ein typischer Gerhard Kreysa Film mit dem Titel „**anti – arktos**“. Mit ruhig gleitenden Aufnahmen der Eislandschaft stimmt er die Zuschauer auf das Ziel seiner Reise ein, berichtet über die ersten Schritte



der Menschen auf diesem 7. Kontinent, schildert dann kontinuierlich den Reiseablauf, mit der Abfahrt vom Ushuaia in Argentinien, mit ersten kritischen Bemerkungen über den Tourismus.

In Blöcke teilt Gerhard seinen Film auf: Geschichte, Ozon, Geografie und Klima und jeder bringt eine Fülle von Informationen, unterstützt durch Grafiken, ein Lehrfilm? Faszinierende Landschafts-

aufnahmen wechseln mit Bildern liebenswerter Pinguine ab und lockern so die umfangreichen Informationen auf. Seine Ausführungen sind so umfassend und folgen Schlag auf Schlag, dass es manchmal schwer fällt, alles aufzunehmen. Fragen: Sprache plus Grafik? Pinguin Kommentar vom Enkel gesprochen? Den Film sollte man mehr als einmal ansehen können, erst dann merkt man, welche Recherchen und vor allem welche Aussagen und Probleme Gerhard in die 20 Minuten gepackt hat. Sehenswert.

DR

27.04.2023 – Filme der Mitglieder mit Dietmar Rodewald

Den Aufruf der Mitglieder nach Filmen für diesen Abend hatten wohl nicht so viele gehört, aber schließlich trudelten doch einige Beiträge ein und die summierten sich auf etwa 50 Minuten.

Gute Idee von Stefan Pfeiffer; seine neu erworbene Drohne beim Test gleich in eine kleine Geschichte einzubauen. Schauplatz ein Acker, auf dem der Test stattfindet. In dem Film „**Take off**“ zieht er mit seinem Traktor exakt gerade Furchen über seinen Acker und hat doch noch Zeit, die Fragen des Drohnenpiloten zu beantworten.



Stefan hat zwei gleiche Musik Videos mit Matthias Reim und Michelle mitgebracht, die das Thema „**Er hat dich nicht verdient**“ unterschiedlich präsentierten. Das erste statisch, mit fast unveränderten Kamera Einstellungen, der zweite Clip temperamentvoll mit schnell wechselnden Szenen präsentiert. Ein interessanter Vergleich

Zwei Beiträge, stammen von dem Photograph Ulrich Bingel, der seine Bilder in ungewöhnlichem quadratischem Format zeigt. Er nutzt klassische Gedichte, wie in diesem Falle „**Im Nebel**“ von Hermann Hesse, und unterlegt sie wirkungsvoll mit passenden Bildern und einer Sonate von Franz Schubert.

Für die zweite Bilderschau sucht er sich den „**Tanz des Lebens**“ von Edvard Munch aus. Geschickt schob er die drei (gleichen) Frauen einzeln in den Vordergrund und beschrieb deren Stimmung durch Haltung, Kleidung und Gesichtsausdruck. Ohne seine Erklärung wäre man vielleicht achtlos an dem Gemälde vorbeigelaufen.



In beiden Fällen ist sein Kommentar ausgezeichnet. Ganz korrekt und sorgfältig die gesprochenen Worte, im richtigen Tempo, Betonung und den gezeigten Bildern gerecht. Beide Beiträge hat Josef mitgebracht

Wieder ein Beitrag aus der „Bibliothek des nutzlosen Wissens“ von Josef, immer gern gesehen und so versteht man den Wunsch, an einem Abend noch einmal alle acht Beiträge zu sehen.

Die Geschichte im Zusammenhang mit der Erfindung des Schachspieles und den Reiskörnern ist sicher bekannt. In „**Viele Körner**“ zeigt Josef Schritt für Schritt, wie man zu der unvorstellbaren Zahl kommt. Das Ergebnis: 18.446.744.073.709.551.615, was einem Gewicht von 277 Milliarden Tonnen entspricht oder die tausendfache Reisernte eines Jahres (wenn ich gut aufgepasst habe). Ohne große Schnörkel, aber gekonnt, überzeugt uns Josef, dass jeder mit seinem Kopf zu diesem Ergebnis kommen muss. Schade, dass ein Ende der Serie schon absehbar ist.

1	2	4	8	16	32	64	128
256	512						

„**Stadt ohne Auto**“ war der Titel eines Films über Venedig von Dietmar, erstellt auf einer Reise mit Fotografen. Genügend Zeit, die Gondeln in den engen Kanälen, die Spiegelungen im Wasser, die kunstvollen Masken und den Verfall der Stadt in Bildern einzufangen. Der Film, ein typischer Reisefilm, entstand 2014 und entspricht einem Zeigefilm.

DR

11.05.2023 – Filme von Maxime Pillip - Studentin Zeitbasierte Medien

Der Abend ist sicher spannend bei dem Thema und der Studentin, oder? Aber Geduld war gefragt, denn die Vorführung der Beiträge von e Pillip scheitern zunächst einmal an der Technik. Erst nach einigen Klimmzügen können wir uns beruhigt zurücklehnen.



Zeitbasierte Medien? Einige befriedigten ihre Neugier bei Google - mit einer Antwort? Aber gerade das macht den Abend umso spannender.

Dabei fängt es fast wie immer im Filmkreis an. Die junge Dame, im sechsten Semester an der Hochschule in Mainz, stellt sich kurz vor, bevor sich die Projektionswand mit Bildern füllt.

In der Schule wurde die Aufgabe gestellt, etwas auf die Leinwand zu bringen, dass irgendetwas mit Natur zu tun hat. Das Thema, „Arbeit mit Holzrückenpferden“ wurde akzeptiert und so kann sie uns das Ergebnis vorstellen.

Ausgezeichnete Bilder mit spannendem Aufbau durch einen geschickten Schnitt. Abwechslungsreich mit unterschiedlichen Einstellungsgrößen, stimmungsvoll, wie zum Beispiel bei den dampfenden Pferderücken, informativ durch einen Protagonisten, der viele Informationen über den Einsatz der Pferde im Vergleich zu den Maschinen bringt und eine dezent unterlegte Musik. Wir sind begeistert und stellen uns vor, wie weit Maxime bei Wettbewerben mit diesem Film kommen könnte. Wer mehr sehen will fährt im August nach Dörentrup in Nordrhein-Westfalen zur Europäischen Meisterschaft der Holzrückenpferde.



Im zweiten Beitrag zeichnet sie das Portrait von Kim Ehrentraut aus Darmstadt, eine Goldschmiedin, die ganz für ihre Arbeiten lebt. Die Aufgabe, die kleinen Schmuckstücke stimmungsvoll einzufangen, meistert Maxime perfekt. Kleine Unschärfen sind akzeptabel. Mit gekonnten Schnitten und Ansichten aus unterschiedlichsten Blickwinkeln fängt sie die Begeisterung der Goldschmiedin für ihre Arbeit ein. Dazu gehören auch die Szenen auf dem Weihnachtsmarkt, geschickt in die Mitte des Filmes gelegt, die die Künstlerin selbst und ihr Publikum zeigen.

Ein Trailer soll auf einen Film von Chören in Portugal aufmerksam machen und die Neugier wecken. Kurze Schnitte. Als Experiment, Aufnahmen mit einer Super 8 Kamera dazwischen geschnitten. Mit 10 Minuten für einen Trailer eigentlich zu lang, es ist mehr eine Vorschau auf den noch nicht fertigen Film aus Portugal.



Den Sänger Dave Nellesen zeigt sie in einem Videoclip von etwas über zwei Minuten mit dem Titel „I'm scared“ (Ich habe Angst oder ich bin erschrocken) aber das zeigt er nicht bei seinem Song. Dafür wird er in der Bar in gutem Licht präsentiert, mal die Dunkelheit der Bar betonend mal abwechselnd in hellerer Beleuchtung. Die Schnitte passen gut zur Musik.

Fast doppelt so lang der „Titel Summer Wind“, wieder genau nach dem Rhythmus der Musik geschnitten. Hier hat sie mit allen möglichen Farben, Mischungen und Doppelbelichtungen experimentiert und damit die Atmosphäre eines Sommertages gut getroffen. Aufgefallen ist, dass sie weder den Sänger noch die Band zeigt, sondern nur die Musik wirken lässt. Warum nicht?

Noch etwas Zeit für ein Gespräch danach. Wir waren angenehm überrascht über ihr Filmangebot, aber es gibt genügend andere Richtungen in der „Hochschule für Zeitbasierte Medien“, und nicht alle entsprechen ihrem Geschmack. Es gibt ein umfangreiches Angebot für die Weiterbildung in vielen anderen Richtungen. Bei Maxime wird der Schwerpunkt auf Film liegen, aber wo sie am Ende landet, weiß sich erst nach Abschluss ihres Studiums. Den Wunsch, auf ein Wiedersehen mit weiteren Filmen von ihr hat sie lachend aufgenommen und das Angebot, mal einen Abend im Filmkreis mit unseren Filmen, will sie sich noch überlegen.



DR

25.05.2023 – Zoomabend mit dem Filmklub „Kamera aktiv“ Mönchengladbach

Wie in alter Zeit, wieder einmal ein Filmabend mit Zoom vor dem Bildschirm. Es funktioniert problemlos.



Der Wiesbadener Filmkreis hat 11 Filme mit einer Laufzeit von 60 Minuten zu Verfügung gestellt, acht kürzere Streifen von maximal 5 Minuten, der längste Beitrag an diesem Abend 12 Minuten, aber die längsten Diskussionen entstanden bei den kürzeren Filmen.

Am Anfang radelt Gerhard Kreysa von Rom nach China. Ein irreführender Titel der sich schnell auflöst. Viele Informationen, häufig humorvoll dargestellt, ruhige Kameraführung und wirklich unterhaltsam. Die Fragen nach der Terrakottaarmee in Weilburg ließ Rom ganz vergessen. Es sind „nur“ 250 originalgetreue Nachbildungen der berühmten Tonkrieger aus Xi An, dort stehen über 7000 Krieger mit Pferden und Wagen.



Gute Spannung erzeugt Ulrich Stühlen mit „A Friends Letter“. Der Film ist als One-Shot gedreht und unsere Gäste interessierten sich vor allem, wie so etwas möglich ist, Uli konnte die Neugierde befriedigen. Nur mit dem offenen Schluss, der die eigene Fantasie fordert, kann man sich nicht anfreunden.



Die Idee hinter dem „Pas de Film“ vom Trio Les Fous mit Johann Kilzer, Josef Lambertz und Dietmar Rodewald wird zwar positiv angenommen, aber die Begeisterung hält sich in Grenzen und den Seitenhieb auf den BDFA hatte keiner gemerkt. Warum der Film einen französischen Titel hat? Warum nicht, der Name der Gruppe ist ja auch Französisch.



Das „Leben als Rentner“ von Bernd Nilsson können sich die Film-er alle vorstellen, nur noch wenige stecken im Berufsleben. Das Thema wird gut umgesetzt, auch wenn mehr Nahaufnahmen erwartet wurden. Passend die bedauernswerte Figur des Rentners, der in der Mülltonne nach Flaschen sucht.



Hier kommt zum ersten Mal die Bewunderung für den Wiesbadener Filmkreis zum Ausdruck, der mit einem breiten Spektrum an Filmen aufwarten kann, der gemeinsam geschaffene Projekte umsetzt, der sich nicht nur auf die üblichen Reisefilme konzentriert, sondern auch Streifen produziert, die nicht dem Massengeschmack entsprechen und der gern experimentiert und provoziert.



Dazu gehört ein wenig „Das magische aller Quadrate“, aus der Serie des nutzlosen Wissens von Josef. Eine geniale Filmidee in ansprechendem Erzählstil vorgetragen und gleichzeitig lehrreich, auch wenn keiner die gestellte Aufgabe am Ende des Filmes löste, nutzloses Wissen?

Bei der „Mauerfreiheit“ von Gerd verwirrte erst der Titel, aber dann bewundert man die vielen unterschiedlichen Sichtweisen auf Frankfurt, perfekt erzählt und mit passender, nicht aufdringlicher Musik unterlegt. Zu lange Texte oder genau richtig, da gehen die Meinungen etwas auseinander.



Nur drei Minuten der Beitrag „Sein Nichts“ wieder von Les Fous, und eine lange Diskussion, schon beim unverständlichen Titel. Noch schwieriger die Interpretation der Szenen selbst, ist Weiß gut und Schwarz schlecht? Muss ein solcher Film einen Sinn haben? Josef versucht mit Vergleichen, wie die brennende Giraffe von Dali, etwas mehr Verständnis für seine Idee zu erzeugen. Ob sich jemand nach dem Abend einmal einen surrealistischen Film angesehen hat? Typisches Beispiel der „Andalusische Hund“ von Luis Buñuel und Salvadore Dali. Wenn ja, war der verständlicher?



Das Märchen vom Märchen, nochmals von Josef, könnte auch ohne Bilder leben, statt den Vortragenden in nur einer Einstellung zu zeigen. Gewinnt das Märchen, wenn es durch die mündliche Weitergabe variiert? Dürfen Märchen-erzähler die Geschichten verändern? Fast sechs Minuten lang die Erzählung ohne Versprecher erfordert volle Konzentration.



Die „Baumfällarbeiten“ von Stephan Vogel haben emotional berührt. Der Titel passt, hat man bald gemerkt. Ein gelungener Einstieg, eine sorgfältig gestaltete Geschichte und so persönlich, dass die Frage gestellt wurde, will der Autor mit so einer intimen Sichtweise in die Öffentlichkeit gehen? Die



Stimmung blieb nachdenklich. Volle Zustimmung, dass dieser Film auf der Unica in Comacchio (Italien) gezeigt wird.

Die kritische Aufnahme von Filmen der Gruppe Les Fous geht weiter, mit dem Beitrag „La Victoire“. Die Umsetzung eines Gedichtes von Ringelnatz kam zwar handwerklich gut an, aber der „Wettlauf“, wie das Original heißt, aus der Reihe der Turngedichte, hat sich nicht jedem erschlossen. Das wird die Gruppe aber sicher nicht entmutigen, mit ähnlichen Beiträgen gegen den „Mainstream“ zu schwimmen.



„Wir sind Filmer“, wird als herrliche Parodie von Bernd akzeptiert. Hier werden die Probleme der Filmer gut umgesetzt, gleichzeitig ein Werbefilm für unser Hobby, selbstironisch und leicht übertrieben.



Ein gelungener Abschluss eines Abends und das Versprechen des Filmklubs „Kamera aktiv“ aus Mönchengladbach, ihre Filme unseren kritischen Blicken zu Verfügung zu stellen. Wir sind gespannt.

DR

01.06.2023 – FilmClub Wetzlar als Gast in Wiesbaden

Es ist ein Gegenbesuch des „FilmClub Wetzlar“ und die Gäste bringen ein umfangreiches Programm mit, das den bei uns üblichen Zeitrahmen von einer Stunde sprengt. 60 Minuten bis zur Pause und noch weitere 49 Minuten danach. Wir können also, wie bei einer Speisekarte, das Menü der Filme selbst beeinflussen, damit noch genügend Zeit für die Unterhaltung über die Beiträge bleibt.



Etwas ungewöhnlich, dass ein Film von Dietmar Rodewald vom Filmkreis an erster Stelle steht. Eine Kataraktoperation war in Hanau für Dieter Volk vom Juroren Team und Dietmar ein Gesprächsthema. Dabei kam auch die Länge so mancher Filme zur Sprache, wie auch damals in Wiesbaden, bei seiner ersten Vorführung der Augenoperation. Dieter war grundsätzlich an diesem Film interessiert, gleichzeitig hat ihn eine Straffung gereizt und so kam der Film um fast die Hälfte gekürzt nach Wiesbaden zurück. Er hat eindeutig gewonnen und es fehlte nichts an der Operation des Grauen Stars.

Mit 17 Minuten der längste Film an diesem Abend. „Guck ins Loch“, eine Gemeinschaftsproduktion des Clubs, mit mehreren Kameras und einer Drohne, zeigt eine Sprengung im Steinbruch Altenkirchen. 9.000 kg Dynamit in 83 Löchern verbuddelt. Eine sehr interessante Dokumentation, wann sieht man schon so etwas. Dramatisch gesteigert wurde die Geschichte noch, weil die Sprengung absichtlich ans Ende des Filmes verlegt wurde.



Das Hobby von Dieter stellt er selbst in einem kurzen Video vor. Beeindruckende Großaufnahmen, flott geschnitten, aber gleichzeitig mit einem Blick auf das Wesentliche (!) bei seiner weiteren Leidenschaft, dem Filmen. Dazu gehören Musikvideos, Familienfilme und kurze Spielfilme.



PAUSE MIT EINER KLEINEN STÄRKUNG FÜR DIE HEIM- FAHRT NACH WETZLAR.

Mit einem Dutzend Kameraleuten werden 1,5 Stunden eines Konzertes von einem Sänger mit dem Thema „Vision to Maffey“ eingefangen. Viele Großaufnahmen, passende Blenden, gute Übergänge zu den einzelnen Songs und sogar das Publikum wird mit eingebunden. Die Zusammenstellung durch Dirk hat 160 Stunden gedauert, eine zeitaufwendige Arbeit, die sich gelohnt hat.

Es muss nicht gleich die „große Kamera“ sein. Die Ehefrau konnte überzeugen, aber Dieter hat ja noch ein Smartphone und damit entstehen durchaus akzeptable Aufnahmen bei einer gemütlichen Bootsfahrt durch das Steinhuder Meer. Mit passenden Informationen unterlegt, nur die Musik ist nicht jedermanns Geschmack.



Ungewöhnliche Autos sind im Jagdschloss Windhof in Weilburg aufgefahren. „Hot Rod“ sind modifizierte amerikanische Automobile mit leistungsstarken Motoren, gebaut zwischen 1920 bis 1940. Eine Fundgrube für Filmer. Überwältigend in Farben und Formen und ausreichend Zeit, um die Details der ungewöhnlichen Konstruktionen einzufangen. Ungefähr 100 dieser skurrilen Fahrzeuge drängen sich im Hof des Jagdschlusses, jedes Modell ein Unikat.



Das Interview mit Neil Diamond scheint ganz einfach zu sein, aber der Teufel steckt im Detail, sobald unterschiedliche Aufnahmen zusammengeschnitten werden. Da ist zunächst die Synchronisation selbst und dann die Farbabstimmungen. Hier passt alles.

Für Neil scheint jemand so begeistert zu sein, wie Bernd Nilsson für Abba. Daher zeigte Dieter noch die Vergabe eines Sterns auf dem Walk of Fame in Los Angeles, auch wenn es schon Stern Nr.: 2475 war. Neben Aufnahmen aus dem Internet, wird der Song „I am I said“ als Collage präsentiert und die Auszeichnung als erfolgreichster Sänger und Songschreiber durch Barak Obama.

Die unglückliche Zeit nach der Erkrankung von Neil an Parkinson hat Dieter mit Songs aus alten Aufnahmen behutsam zusammengetragen.

Zugabe zum Abschluss des Besuches, das „Sekunden-glück“ von Herbert Grönemeyer. Aus der unendlichen Sammlung von Familienaufnahmen, vor allem mit den Zwillingen, werden die passenden Bilder zum Text des Liedes von Grönemeyer gezeigt. Ein persönlicher Film, der den glücklichen Opa zeigt und eine Sammlung, die sicher einmal genauso gern von den Enkeln gesehen wird.



DR

15.06.2023 – Mein Lieblingsfilm mit Bernd Nilsson

Eine gute Idee von Bernd Nilsson mit diesem Thema, aber auch keine ganz einfache, wie das Echo zeigt, denn die Beteiligung fing schleppend an. Was ist mein Lieblingsfilm, erstes Problem. Der ist aber viel zu lang, zweites Problem. Am Ende kam doch ein sehenswertes Programm mit fünf Filmen zusammen.



Klaus Lutze kennt dieses Risiko und brachte den Film „Risiko“ mit, der aber in eine ganz andere Richtung weist. Es ist ein Familienfilm über einen Urlaub in Marokko, das Risiko liegt in den Nachwirkungen, aber die verriet er nicht. Flott gedreht mit einem sorgfältig auf die Bilder abgestimmten Kommentar, sehr persönlich. Die Familie ist fast in den Rummel der Stadt integriert und der ist laut, hektisch und bunt. Eine abwechslungsreiche Kameraführung mit detailreichen Nahaufnahmen und erstaunlichen Erlebnissen, man fühlt sich mitgenommen.

Gerhard Kreysa trifft schnell seine Entscheidung, was sein Lieblingsfilm ist, auch wenn dieser beim Wettbewerb die Juroren nicht so richtig überzeugen konnte. Dort scheint Surrealismus ein Thema zu sein, das Schwierigkeiten bei der Bewertung solcher Filme macht. Mit seiner Kamera versucht er sich nachvollziehbar in die Gedankenwelt des Malers René Magritte zu versetzen. Den Hinterkopf im Spiegel ist ein kleines Beispiel, auf welche Experimente man sich dabei einlassen muss. Die Umsetzung der Bilder mit „seiner Kamera“ ist jedenfalls gelungen und die überraschenden Tricks, werfen schon Fragen auf, wie gemacht?



Adolf Klein ist das Thema nicht klar: Was ist gemeint mit Lieblingsfilm. Er bringt einen Märchenfilm mit, 2010 vom Hessischen Rundfunk verfilmt. „Das blaue Licht“ von den Brüdern Grimm hält ihn drei Tage am Drehort fest, um den Aufwand zu zeigen, den die professionellen Filmern so treiben. Ein Film unter Filmern, mit seiner eigenen Sicht über die Entstehung eines Filmes. Eine interessante Sichtweise, was ihm bei der Entwicklung des Filmes wichtig erscheint.

Bernd Nilsson zögert nicht lange bei seinem Lieblingsfilm, was die Teilnehmer sowieso von ihm erwarten. Mit „My love my life“ begibt er sich auf die Spuren von Agnetha Fältskog von der schwedischen Popgruppe Abba und zeichnet ein gefühlsbetontes, aber auch schwärmerisches Bild des Lebens dieser Sängerin auf. Sorgfältig recherchiert und sympathisch mit viel Gefühl erzählt.





Dietmar Rodewald zog seinen Lieblingsfilm (3,2 Minuten) zurück und entscheidet sich für seinen erfolgreichsten Film (Über 20.000 Zugriffe im Offenen Kanal Hessen). Damit konnte eine Vorführzeit von einer Stunde erreicht werden, optimal. Unter dem Titel „43 % sind glücklich“, zeigt er Bhutan und löst dabei den Titel auf. Es ist das Umfrageergebnis einer Volksbefragung des Königs. Viele bunte Bilder, manchmal sehr nah und interessante Informationen über ein noch immer geheimnisvolles Land.

Ein abwechslungsreicher Abend, Vielleicht erscheint das Thema wieder auf der Agenda, nur was machen die bisherigen Autoren dann. Eigentlich ist der Film, an dem man gerade mit viel Einsatz arbeitet, dann der Lieblingsfilm. So äußerten sich jedenfalls einige an diesem Abend.

DR

Ständig lockt die Herausforderung

"Klubabend" am 22.06.2023 in der FilmBühne Caligari)

Oscar-Preisträger Thomas Stellmach eröffnet das 24. Internationale Trickfilmfestival im Biebricher Schloss

Von Hendrik Jung

WIESBADEN. Besser könnte die Eröffnung des 24. internationalen Trickfilm Festivals kaum erfolgen. Oscar-Preisträger Thomas Stellmach reist dafür mit seiner Trickfilm-Show an, die er in seiner Wahlheimat Kassel in dreimal 90 Minuten präsentiert. Die Wiesbadener Fassung ist auf zwei Stunden ausgelegt, bezieht aber das Publikum in der Caligari Filmbühne immer wieder mit ein. Samt der Begrüßung von Detelina Grigorova-Kreck und Kulturdezernent Axel Imholz (SPD) werden es am Ende fast drei Stunden, in denen das Publikum acht Kurzfilme sieht und Einblicke in verschiedene Tricktechniken erhält.

„Mein Ziel ist immer, etwas zu schaffen, was es noch nie gegeben hat“, verdeutlicht Stellmach. Er beginnt damit bereits als Schüler mit dem Action-Film „Wettkampf ohne Sieger“, für den er ein Rennen mit Matchbox-Autos überwiegend in Stop-Motion-Technik animiert. Der Chemie-Lehrer hilft dabei, dass Rennwagen bei Zusammenstößen in Flammen aufgehen können. Präzise Berechnungen ermitteln, wie viele Zentimeter die Fahrzeuge zwischen den einzelnen Aufnahmen vorwärts bewegt werden müssen, um eine Geschwindigkeit von 160 Kilometern pro Stunde zu simulieren.

Ein weiterer Stop-Motion-Film aus der Schulzeit in Straubing heißt „Das letzte Blatt“. Es handelt sich um das einzig verbliebene Grün einer

grauen Welt. Trotz Pflege durch den Protagonisten stirbt es ab und wird beerdigt. Doch aus dem Grab heraus entwickelt sich neues Leben. Ein Werk, das Mitte der 1980er Jahre bei den Weltfilmfestspielen der Amateure in Argentinien den Preis für den besten Jungfilmer erhält.

Mit insgesamt 45 Auszeichnungen bedacht wird gut zehn Jahre später der Stop-Motion-Film „Quest“, der während der Studienzzeit in Kassel gemein-

sam mit Tyron Montgomery entsteht. Darunter Preise, die es ermöglichen, den Film beim Academy Award einzureichen. Mit Erfolg, denn er erhält 1996 den Oscar für den besten animierten Kurzfilm. Was die Jury überzeugt hat, wird schnell deutlich in der fast zwölf Minuten langen Geschichte über den Weg eines Sandmanns zu sich selbst. Brillant ins Licht gesetzt bewegt er sich durch Welten aus Sand, Papier oder Stein. „Wir haben nicht aufge-

hört, uns Herausforderungen zu setzen“, blickt Stellmach zurück. Für die Darstellung von Funken hätten sie auf die Spiegeltrick-Technik zurückgegriffen. Um in der Stop-Motion-Produktion Steine fallen lassen zu können, hängen sie an Wolfram-Fäden und der Sand ist mit Haarspray bearbeitet.

Nach dem Studium gründet Stellmach ein Trickstudio, arbeitet seit 2009 aber als freischaffender Künstler. Gemeinsam mit Maja Oschmann entsteht vor zehn Jahren eine Hommage an den Komponisten Louis Spohr. Die Musik aus der Ouvertüre zur Oper „Der Alchémyst“ wird mit schwarzer Tusche visualisiert, die mit einem Airbrush-Kompressor über das Papier verteilt wird. Manchmal 180-mal bis ein Ergebnis vorliegt, bei dem Form und Timing stimmen. Insgesamt entstehen in drei Jahren 6000 einzelne Filmclips.

Inzwischen hat Stellmach das bald 200 Jahre alte „Zoetrop“, ein Vorläufer der Kinetographie, für seine Arbeit entdeckt und es eingesetzt bei der Herstellung des 2021 erschienenen Zeichentrickfilms „The Sausage Run“. Jetzt ist er auf der Suche nach Partnerschulen, an denen er Projekte mit dem „Zoetrop“ anbieten möchte.



Lebhaft schildert Thomas Stellmach seine Trickfilmarbeit bei der Eröffnung des Festivals im Caligari-Kino. Foto: Johannes Lay

i Das 24. internationale Trickfilm Festival läuft bis Sonntag Abend im Ostflügel des Biebricher Schlosses. Weitere Informationen gibt es unter www.filme-im-schloss.de.

06.07.2023 - Grill- und Klönabend

Bei unserem letzten Grillabend vor drei Jahren hatte uns ein schnell aufziehendes Gewitter zum eiligen Rückzug ins Trockene gezwungen. Aber dieses Mal hatten wir Glück, es war sehr sonnig und angenehm warm.

Zu elft machten wir es uns im hinteren Schulhof gemütlich. Jeder hatte sein Grillgut und Beilagen mitgebracht, so dass für ausreichend Verpflegung gesorgt war und wir uns beim Essen unterhalten konnten.

Aber es gab auch etwas Arbeit, denn Bernd nutzte die Gelegenheit, uns als Statisten für sein neues Video einzuspannen. Mit Gemüse bewaffnet durften wir ihn über den Schulhof laufend bedrohen. Zum Glück konnten uns dabei keine Außenstehende beobachten, vor allem als Bernd dann noch auf dem Boden liegend mit einer Salatgurke erstochen wurde.

So hatten wir nicht nur bei den Gesprächen, sondern auch mit Bernds Sonderaktion viele Spaß an diesem Grillabend und sind natürlich gespannt auf Bernds Video, wenn es dann fertig ist.

SV

13.07.2023 – Filme von Klaus Wilkering, Urlaubsfilme?

Erfreut zeigt sich Stephan Vogel über das rege Interesse, auch von einigen Gästen, an den Filmen von Klaus Wilkering. Ein buntes und eindrucksvolles Programm, das begeistert aufgenommen wird.



Klaus Wilkering kam über das Fotografieren zum Film. Sein zweites Hobby als Aquarianer fand hauptsächlich Anerkennung bei den Fischbegeisterten, aber ihm fehlte die Bewegung. Also Familienfilme, die logische Folge bei drei Töchtern, bis er 2001 seinen ersten Film über Vietnam erstellt. Von seiner Mitgliedschaft im Film, Foto und Video Klub Hanau lente er viel, bekennt er. Bald entwickelt er seinen eigenen Stil, zusammen mit seiner Frau Christine, die sich schnell für sein Hobby begeistert. Reisen in der Gruppe schränken den Filmer ein. Raus aus dem Bus, Foto, rein in den Bus, weiter. Nur eine Individualreise erlaubt das Reiseziel kennen zu lernen. Obwohl ein Drehbuch und ein roter Faden bei Urlaubsfilmen schlecht realisierbar sind, findet er doch die Möglichkeit eine durchgehende Geschichte aufzubauen und Land und Leute zu zeigen. Seine Filme präsentieren nicht die üblichen Sehenswürdigkeiten, sondern das Besondere und liefern trotzdem einen guten Eindruck eines Landes. Dabei unterstützt der Kommentar, von seiner Frau gesprochen, einen persönlichen Eindruck. Die Beiden stehen hinter ihren Bildern.

Oleander im Wind und der Duft der Kiefernwälder ist schon ein gutes Beispiel für seinen Stil. Hier erfindet er eine Geschichte, die durchaus überzeugend erscheint. Mit unterschiedlichen Einstellungen, einem persönlichen Kommentar, der einem glaubhaft spüren lässt, dass er Verständnis für die Problem der Protagonistin hat.



Nur ein Sandkorn ist noch beeindruckender. Die Trauer über den frühen Tod eines geliebten Menschen versucht er durch aktive Hilfe für Jugendliche in Afrika zu verarbeiten. Eine außergewöhnliche Idee, die die Zuschauer mitnimmt und in der die Erschütterung des Witwers (die Frau seines Bruders) deutlich zum Ausdruck kommt.



Lichterglanz und Feuerzauber in Myanmar zeigt aus Papier geschaffene Himmelslichter, aber am Rande auch die Problematik dieses Landes. Vom filmischen kein einfaches Thema, das aber gekonnt umgesetzt wird. Viele Nachtaufnahmen, eindrucksvolle Bilder eines Massenauflaufes von Menschen. Ob der siegreiche Heißluftballon am Ende tatsächlich in Richtung Mond aufgestiegen ist?

Vom Doktor und den Elefanten bringt uns nach Burma oder Myanmar. Eine abenteuerliche Reise, wieder sehr individuell. Sie zeigt eindrucksvoll

die Arbeit eines Arztes unter diesen Bedingungen, aber auch die aufwändige Suche nach den Arbeitselefanten im Urwald, die nach vier Stunden Arbeit zur Futtersuche entlassen werden. Unbeweglich stehen sie zwischen den Bäumen, folgen aber dann doch ihren Herren. Neben außergewöhnlichen Aufnahmen überzeugt wieder der passende Kommentar.

Amazing Change schildert das Schicksal einer Familie in Sri Lanka nach dem Tsunami. Die Frau mit vier Kindern lebt unter ärmlichen Verhältnissen, aber eine finanzielle Hilfe aus Deutschland (BDFÄ) führt zu dem „erstaunlichen Wandel“. Klaus macht uns schon vorher darauf aufmerksam, dass der Film im Wettbewerb nicht so gut ankam: Zu viel Selbstdarstellung wurde beanstandet und unsere Diskussion konnte den Einwand nachvollziehen. Eine gekürzte Version des BDFÄ-Teiles oder die Aufnahmen am Ende des Filmes wäre eher akzeptabel gewesen.

Was, war das schon der letzte Film? Die Frage zeigt, wie gut die Beiträge allgemein angekommen sind. Abwechslungsreiche Szenen, gekonnt dargestellt, dezente Musik die nicht auffällt, und ein Kommentar, nicht nur gut gesprochen, sondern auch mit viel persönlichem Engagement und Gefühl vorgetragen.



Zum magischen Felsen zieht es vor allem Buddhisten aber auch viele Touristen. Entsprechend ist der Rummel. Der Legende nach wird der Felsen von nur zwei Haaren Buddhas im Gleichgewicht gehalten. Wieder das Spiel mit der Kamera, wieder viele Randnotizen und Hintergrundinformationen und wieder der perfekte Kommentar. Klaus erzählt, dass er den Film erst sieben Jahre nach dem Tod seiner Frau fertig stellen konnte. Zum Glück hatte er noch den gesprochenen Text seiner Frau, und wahrscheinlich hätte sie seine Entscheidung mitgetragen.

DR

20.07.2023 – Programmplanung zweites Halbjahr 2023

Es sind immer die Gleichen, die sich bei Klubabenden sehen lassen, und so ist die Frage von Stephan Vogel in seiner E-Mail (19.07.2023) nachvollziehbar: Sollen wir auf einen zweiwöchigen Rhythmus bei den Klubabenden umstellen? Droht uns das Schicksal so mancher Filmklubs, die sich plötzlich auflösen? Jedenfalls nehmen die Anwesenden diesen Vorschlag nicht an und stürzten sich eifrig in die Programmplanung.

Bis auf den 28. September, der noch etwas mit mehreren Themen vage blieb, konnten doch in kurzer Zeit alle offenen Felder belegt werden. Stephan kann die übliche Liste für die restlichen Monate in diesem Jahr verteilen, das Programm steht.

Das Jubiläum wird am Sonntag, den 15. Oktober ab 11 Uhr gefeiert, nur der Veranstaltungsort ist noch nicht endgültig. Bei einer Besucherzahl von mehr als 50 Personen bietet sich die Aula im zweiten Stock der Leibnizschule an. Dort können die Reden geschwungen und der Film über den Klub gezeigt werden. Allerdings sind Getränke und Speisen hier nicht zugelassen. Zum Sektempfang und dem Imbiss/Bufet müssen die Gäste in die Kellerräume ausweichen. Bei weniger Besuchern bleibt man in unserem Kino und vor unseren Klubräumen.

Flotte Entscheidungen und es war noch hell, als wir uns trennten.

DR

02.08.2023 – Gastabend beim Filmklub Wetzlar

Dieses Mal tritt Stephan Vogel etwas stolz in das „Sitzungszimmer“ des Filmklubs Wetzlar ein, mit sechs Mitgliedern im Gefolge. Wetzlar ist zwar stärker vertreten, aber die haben keine Anfahrt von etwas über einer Stunde und brachten ihre Ehefrauen mit.

Bild aber kein Ton, der erste Schreck. Aber nach einiger Zeit löst der Vorsitzende Dieter Volk das Problem. Hatten wir noch nie meinte er, aber dafür haben wir Verständnis - hatten wir auch noch nie.

Wir bringen ein buntes Programm mit, ein guter Überblick in welchen Standorten wir uns mit unseren Filmen bewegen. Wiesbaden, Finthen, Nordfriesland, Frankreich, New York, Bhutan und Antarktis oder „anti-arktos“, wie Gerhard Kreysa seinen Film nennt. Eine kontinuierliche Steigerung von der Heimat bis in die weite Ferne. Genau so bunt sind die Themenbereiche: Videoclips, lehrreiche Filme aus der Landwirtschaft, Reisefilme, fast eine Dokumentation über die Auswanderung eines Familienmitgliedes nach USA, geschickt mit einen Reisefilm gepackt und ein schon eher wissenschaftlicher Film über die Antarktis. Die Gastgeber sind von der Vielseitigkeit gegeistert. Wir aber auch, obwohl uns die Beiträge alle mehr oder weniger bekannt sind.

Neben den üblichen Getränken, ein etwas ausgefallenes Speiseangebot. Eine große viereckige Pizza, handgerecht in Stücke zerlegt, so genannte Fingerfood oder Häppchen. Bocuse sieht vor, dass Fingerfood in maximal zwei Bissen, stehend und mit einer Hand gegessen werden sollen, aber wir brauchen schon mehr als zwei Bissen.

Es wird viel gefachsimpelt über das Entstehen der Filme, den Aufwand, die Idee usw. Besonders viele Fragen kommen zum Film über die Antarktis, der beeindruckend, beklemmend und kritisch die Klimaentwicklung in der Welt zeigt. Stimmt etwas nachdenklich.

Danke für die Gastfreundschaft, ein gelungener, abwechslungsreicher Abend, und etwas stolz treten wir die Heimreise an.

DR

17.08.2023 - Weinfest Wiesbaden

Johann Kilzer hat für uns beim Weingut Gerster-Wagner reserviert und so kamen dann auch viele, und der freigehaltene Tisch hat gerade so für uns gereicht, zumal Einzelne immer wieder mal unterwegs waren, um sich etwas zu essen holen oder weitere Szenen für Bernds neuen Videofilm aufzunehmen.

SV

WINEK

31.08.2023 – Sommerfest im „Waldgeist zur Eisernen Hand“

Nicht so ganz einfach, einen geeigneten Treffpunkt für unser Sommerfest zu finden, aber der „Waldgeist zur Eisernen Hand“ erweist sich als gute Wahl, auch wenn auf dem Bild von der eisernen Hand nichts mehr zu sehen ist. Das Hauptsignal HP lässt Rückschlüsse zu, dass hier einmal ein Bahnhof gestanden haben muss.



Der Name „Eiserne Hand“ kommt von einem Eichenholzpfosten mit fünf eisernen Richtungsarmen, der hier auf der Passhöhe einmal stand. 1889 existierte sogar eine Bahnlinie von Wiesbaden nach Langenschwalbach. Der Bahnhof brannte ab, wurde aber 2004 wieder aufgebaut und drei Jahre später zog der „Waldgeist“ in das Gebäude.

Die Idee, sich im Biergarten zu treffen, wird schnell aufgegeben. Zu windig, zu kalt und der Wirt hat den Biergarten sowieso geschlossen. Also gleich in das Innere und zum Glück ist für uns ein Tisch reserviert, denn das Lokal ist gut besucht, obwohl die öffentlichen Verkehrsmittel



Der Rahmen ist günstig, die Bedienung trotz der vielen Gäste flott. Schnitzel in allen Variationen wählten wohl die meisten und alkoholfreie Getränke waren ebenfalls erste Wahl.



Natürlich wurde viel diskutiert, nicht nur über Filme und wie man sie produziert, auch andere Themen lieferten reichlich Gesprächsstoff. Radfahren und wandern war zu hören, Probleme mit der Textverarbeitung werden kontrovers diskutiert. Geschichten zu geplanten oder bereits absolvierten Urlauben erzählt. Technik in allen möglichen Variationen, die schon erwähnten Probleme mit den öffentlichen Verkehrsmitteln liefern immer reichlich Gesprächsstoff usw. Man kann bei dem Stimmengewirr nicht alles hören und nicht überall sein. Bleibt zu hoffen, dass sich die beiden Damen nicht gelangweilt haben.



Wer genau hinsieht kann auf einem Bild Dietmar erkennen. Stephan Vogel schnappt sich sein Smartphone und so kommt er auch einmal ins Bild. Im Bild sind aber auch die Spareribs zu sehen, es ist die kleine Portion, aber nicht zu schaffen. Dabei steckt in dem Wort für dieses Fleischgericht „Spare“ drin, hier wurde jedenfalls nicht gespart. Vielleicht wäre der deutsche Name Schälrippchen nicht so irreführend.

Dietmar Rodewald

07.09.2023 – Technik Abend mit Manfred Gerhard

Frage: Ist das Thema für mich überhaupt interessant, aber die Beteiligung ist schon lange nicht mehr so groß gewesen, wie an diesem Abend. Viel-



leicht lockt schon der Name, denn Manfred Gerhard glänzt immer mit seinen Vorträgen, gespickt voller Informationen, super ausgearbeitet. Gerade Filmer können nachvollziehen, wieviel Arbeit dahintersteckt. Es ist nicht nur die Sammlung der Informationen, son-



dern ganz besonders die Darstellung, die er in einen 31 Minuten langen Film verpackt hat, ein Tutorial über Action Cams und dabei stellt er ebenfalls die Frage: Braucht ein anspruchsvoller Filmer neben seiner Kamera noch eine Action Kamera?

In erster Linie kommt diese kleine Kamera im Sportbereich zum Einsatz also bei Abfahrten auf dem Mountainbike, schnellen Autofahrten, surfen, Skiabfahrten, sogar unter Wasser, bis zu einer bestimmten Tiefe, beim Fallschirmspringen, befestigt am Körper oder beim Radfahren am Helm. Zugegeben, nicht alle Klubmitglieder sind hier noch sehr aktiv, aber Manfred zeigte weitere Beispiele. Enge Aufnahmeverhältnisse, wie ein Blick aus dem Inneren eines Kühlschranks, oder in einer Kirche, wo die Kameras mit großer Brennweite schwenken müssen, und Gleiches gilt für enge Gassen. Punkten können die kleinen Kameras durch ihre Abmessungen, sie passen fast in die Hosentasche, sind leicht und fallen bei Aufnahmen weniger auf. Ein interessanter Versuch, mit Hilfe eines Teleskopstabes einen Drohnenflug zu simulieren. Das Entsetzen bei dem Crash seiner Drohne im Baum wirkt echt.

Er liefert einen Überblick, was Schnellebige auf dem Markt angeboten wird, ergänzt durch Leistungsdaten und Preise und wirft einen Blick auf das umfangreiche Angebot an Zubehör.

Darüber muss sich ein ambitionierter Filmer im Klaren sein: „Wo Licht, ist auch Schatten“ sagte schon Goethe im „Götz von Berlichingen“.

- Action Cams zeichnen für uns unnatürlich scharf auf, die gewünschte Schärfentiefe (Bokeh Effekt) geht verloren. Ähnlich die Wirkung beim Filmen, wo die Bewegungsunschärfe (motion blur) fehlt.
- Wegen der festen und relativ offenen Blende kann es bei hellen Lichtverhältnissen zu Überbelichtungen kommen.

- Viele Action Cams zeigen Farbübersättigungen und damit ergeben sich Probleme in der Nachbearbeitung beim Mischen von Videomaterial.

Auf einige Möglichkeiten zur Verbesserung weist er doch hin. Das hängt aber von den manuellen Einstellungen ab, und die Hersteller bemühen sich um weitere Verbesserungen. Gegen die Überbelichtung können ND-Filter helfen. Mancher wird sich überlegen, brauche ich so ein Ding oder reicht mir neben meiner Kamera ein Smartphone? Der Abend war auf alle Fälle eine Hilfe für diese Entscheidung.

Es war nicht der einzige Punkt für Entscheidungen, denn dem Aufruf, neue technische Geräte zu zeigen, sind einige Mitglieder gefolgt.

Fortbewegungsmittel (Dolly Slider) für Kameras



Dolly Slider

Gerhard Kreysa kommt mit einem Schlitten, den man schieben kann, entweder mit der Hand oder einem Stock



Dolly Slider

Bernd Nilsson hat ein weiter entwickeltes Modell dabei, seinen „Dackel“ kann man mit dem Schwanz schieben



Dolly Slider von Andoer

Das Ding von Folker Preis hat einen Elektroantrieb und kann gerade oder im Kreis fahren

Ulli präsentiert einen 5-Zoll Ninja V Kamera-Monitor, eher für professionelle Filmer gedacht. Statt auf den kleinen Monitor der Kamera kann man

auf diesem Field Monitor ein Bild wesentlich besser beurteilen. Gegen Sonnenlicht gibt es Blenden. Er zeichnet HDR-Video direkt vom Kamera Sensor, über HDMI mit bis zu 10bit Farbtiefe auf. Dabei kann das Filmmaterial, direkt auf schnelle SSDs aufgezeichnet werden, wie eine zweite Sicherung. Es war etwas verwirrend, die zusätzlichen Möglichkeiten des Gerätes zu sehen. Manch einer hat bei der Komplexität abgeschaltet. Wie gesagt, etwas für Profi.



Ein interessanter Technik Abend, überhaupt nicht langweilig und mit vielen neuen Eindrücken. Mal gespannt, ob jemand sich zu einer weiteren Anschaffung entscheiden wird.

Dietmar Rodewald

14.09.2023 – Filme der Mitglieder mit Josef Lambertz

Was wird aus dem Filmabend bei so vielen Absagen? Also wenn wir nur zu dritt sind, schauen wir uns die Filme trotzdem an, meint Josef Lambertz, der an dem Abend Regie führt. Am Ende tröpfeln zehn 10 Filmfreunden ein, fast ein Rekord.

Den ersten Knaller bringt Bernd Nilsson mit seinem Videoclip „**Vegan Song**“ in dem er seine Befürchtungen zeigt, einmal auf sein geliebtes Cordon bleu verzichten zu müssen. Dabei kann man hinter dem heiter gemachten Song einen ernsten Hintergrund sehen, die Unterdrückung von Menschen und deren Recht auf eine eigene Meinung. Ein aktuelles Thema hinter dem Cordon bleu versteckt.



Aus der Bibliothek des nutzlosen Wissens stellt Josef „**Die Quadratur der Ringe**“ vor, was eigentlich unmöglich ist, aus zwei Ringen ein Quadrat zu machen. Langsam und gekonnt zeigt er die einzelnen Schritte und schnipp, schnapp stehen wir vor dem Ergebnis. Aus welcher Bibliothek hat er diese Beiträge? Es sind Erinnerungen aus der Schule, die er jetzt plastisch seinen Zuschauern zeigt.

Der Titel „**1. April 2018**“ von Johann Kilzer ist hier irreführend, löst sich aber schnell auf. Ein Treffen von Carrera begeisterten Fahrern, die wahrscheinlich die ganze Nacht geflitzt sind. Interessante Blickwinkel und erstaunliche scharfe Einstellungen bei dem Tempo, bei dem Crashes nicht zu vermeiden sind. Das ganze durch flotte Musik unterstützt. Da möchte man unwillkürlich mitspielen.



Der längste Film, die längste Reise kommt von Dietmar Rodewald. „**Panama und der Kanal**“ entstand 2015. Die Zuschauer stellen fest, er hat vom Filmkreis profitiert, denn so schnell spricht er nicht mehr, und die vielen Zahlen sind heute erheblich reduziert. Andererseits gibt es zu diesem Bauwerk so viele Fakten, die den grandiosen Eindruck dieses Kanals untermauern, da fällt es schwer, sich zu beschränken. Das Flugzeug am Ende ist nicht mehr zeitgemäß.



Pause: Erfreulich lebhaft Diskussion, angekurbelt von Josef und von den Teilnehmern aufgenommen. Vorsichtige Kritik, aber einige Verbesserungsvorschläge kamen doch zur Sprache.

Adolf Klein stellt „**Lanzarote, unvollendete Schöpfung**“ vor und konzentriert sich dabei auf César Manrique und seine bedeutenden Werke. Ein spanischer Maler, Bildhauer und Umweltschützer, mit einem entscheidenden Einfluss auf die Insel Lanzarote. Adolf legt immer Wert auf seine

Titel, farbenbunt und vielleicht von César inspiriert oder sogar Teile seiner Werke mit eingebaut? Was besonders auffällt ist der Sprecher. Den sollten



wir uns einmal ausleihen, meint einer. Nur die Tonabstimmung zwischen besprochenen und Life Szenen sollte verbessert werden. Verrückte Kunstwerke, eigenwillige Gartenanlagen, eine gute Verbindung von Kunst und Natur. Dazu Landschaftsaufnahmen von erstarrter Lava und felsiger Umgebung. Wäre eine Reise wert.



Bei dem Titel „**Wiesbaden Oldies Nacht**“ von Johann erwartet man Oldies in der Nacht, aber die zeigen sich alle im strahlenden Sonnenschein, die Oldie Nacht kam später. Ein Filmstreifen rahmte die glänzenden Schönheiten ein, hat man schon lange nicht mehr in dieser Form gesehen. Lauter gut fotografierte Oldtimer, nur ein Bild scheint reingerutscht zu sein, aber welches wird nicht verraten.

Noch ein Beitrag von Josef aus der Bibliothek des nutzlosen Wissens: „**Die Platte am Abgrund**“ hat nichts mit Hochstaplern zu tun, oder? Und auch nichts mit Bänkern oder Plattenbauten. Vielmehr zeigt er wie man eine einzelne Platte mit einer Kombination von Platten sogar über die Tischkante hinauschieben kann, ohne das sie runterfällt. Mathematik spielt dabei auch eine Rolle. Zwei Beiträge an einem Abend sind nicht ausreichend. Joseph sollte einmal an einem Abend die ganze Serie zeigen. Wird er hoffentlich.



Wieder so ein irreführender Titel: „**Zu Besuch bei den Steinreichen**“, der sich aber im Film bald aufklärt. Dietmar ist Mitglied beim DAV, dessen



Senioren wöchentliche Tageswanderungen durchführen und mehrmals jährlich Wochenwanderung. Der Film ist, schon aus Gewichtsgründen, mit dem Smartphone gedreht, man sieht es. Das es im Fichtelgebirge nicht um Geld, sondern um Steine dreht, ist bald erklärt. Es ist wie ein Familienfilm, die Mitwanderer wollen sich natürlich sehen.

Beim letzten Film flogen die Fetzen, na ja nicht richtig aber beeindruckend.



Es ist das **Indoor Treffen Hausen von der Höhe 2018** und Drachenfliegen gehört zu den Hobbys von Johann, nur seine Kunst konnte er nicht zeigen, die Kamera stand im Weg. Aber es ist auch eine Kunst, die schnellen Drachen in einem Saal zu verfolgen, denn die drehen flotte

Saltos und verschwinden blitzschnell in den oberen Bereich der Halle. Ein Vorteil hat Indoorkiting, man ist vom Wetter unabhängig und braucht keine Windmaschine.

Alle waren vom Programm begeistert, das Josef zusammengetrage hat. Unterschiedliche Filme, interessant, unterhaltsam und sogar lehrreich.

Dietmar Rodewald

WIKI

21.09.2023 – "Wir spielen Jury"

Nicht allzu selten werden die Filme/verurteilungen der Juroren mit heftigem Kopfschütteln kommentiert.

Aber in welcher Situation befinden sich die Juroren? Kann es sein, dass die große Anzahl der Filme und die knappe, zur Verfügung stehende Zeit eine besondere Herausforderung ist?

Daraus entstand die Idee, einmal selber Jury zu spielen. Als Grundlage hierfür stellte Stephan Vogel fünf abwechslungsreiche Filme zur Verfügung, welche dann den Klubmitgliedern in der Cloud zur Verfügung standen.

Zwei Jurystereotypen zeichneten sich ab:

- a) Die Gruppe, die die Filme erst am Abend sehen und beurteilen wollten, um das Jurygeschehen realitätsnah nachzubilden und
- b) Die Gruppe, die die Filme im Vorfeld sich anschauen wollten, um eine möglichst intensive Analyse durchzuführen. Die Ergebnisse gingen an Johann Kilzer, der die Daten aufbereitete und statistisch analysierte.

Um die Beurteilung etwas zu objektivieren stand für beide Gruppen ein Kriterienkatalog als Hilfsmittel zur Verfügung,. Zum Stichwort "objektiv": Hierzu gibt es am Berichtsende noch einige Bemerkungen.

Wie wurden die Vorbereitungen angenommen?

Naturgemäß hat sich die Gruppe B (Filme anschauen und beurteilen im Vorfeld) sehr nah an den Vorgaben orientiert. Dass sich dabei Fragen und Unsicherheiten zu den Einzelheiten ergaben, liegt in der Natur der Sache.

In der Gruppe A sah das Bild etwas trüber aus. Leider haben sich einige Personen nicht ausreichend über die Vorgehensweise informiert. Hier würde ein Schuss mehr Selbstdisziplin dem WFK gut tun.

Erfreulich aber, dass unser Mitglied in der Diaspora - Alfred Ast - sich trotz widriger Umstände beteiligen konnte. Hier zeigen sich erneut die Vorteile einer Cloudnutzung. Es wäre einen Klubabend wert, die Möglichkeiten weiter auszuloten, um auch Mitglieder einzubinden, die an dem jeweiligen Abend verhindert sind.

Zum eigentlichen Abendprogramm:

Die fünf Filme wurden in Blöcke zu ca. 20 Minuten aufgeteilt.

Nach jedem Block gab es eine Diskussion über die gezeigten Filme.

Diskussion bedeutet hierbei nicht nur einen sachlichen Austausch, sondern auch durchaus emotional vorgebrachte Sichtweisen über die Qualität der Filme. Stephan hat mit der geschickten Filmauswahl einen nicht unerheblichen Anteil, dass die Diskussionen so lebhaft verliefen.

Nachdem Johann die ausstehenden Filmplatzierung eingesammelt hatte, präsentierte er die Ergebnisse in Form einer Tabelle. Auf den ersten Blick ergaben sich keine große Überraschungen. Der beste Film war auf Platz eins und der am wenigsten gut bewertete war auf Platz fünf.

Beim näheren Hinschauen auf die Statistik ergab sich doch noch Erstaunliches. Große Abweichungen von der allgemeinen Meinung warfen die Frage auf, ob sich alle an die Kriterien gehalten haben oder ob doch weitere subjektive Einflüsse eine Rolle spielten. Dieses konnte wegen Zeitmangel nicht mehr geklärt werden.

Fazit:

Erfreulich die große Anzahl der Teilnehmer, welche sich interessiert und engagiert beteiligten.

Endlich wieder ein offener und lebhafter Diskussionsabend war die allgemeine Meinung.

Juroren sind auch nur Menschen mit einer subjektiven Meinung. Je nach Zusammensetzung des Gremiums, kann ein Film als besonders sehenswert oder aber auch als "teilgenommen" bewertet werden.

Gibt es einen Kriterienkatalog, um einen Film objektiviert zu bewerten?

Oder einen Katalog für jedes Genre?

Welche Kriterien sollen herangezogen werden.

Eventuell jedes Kriterium mit einer Wichtung versehen.

Stoff für mehr als einen WFK Klubabend.

Bleibt interessiert und engagiert

Johann Kilzer.

p.s.: Den Klubmitgliedern stehen auch die nicht anonymisierten Ergebnisse zur Verfügung. Bitte den Einladungslink verwenden, Datei "3 Ergebnisse.xlsx".

Auswertung

Platzierung der Filme

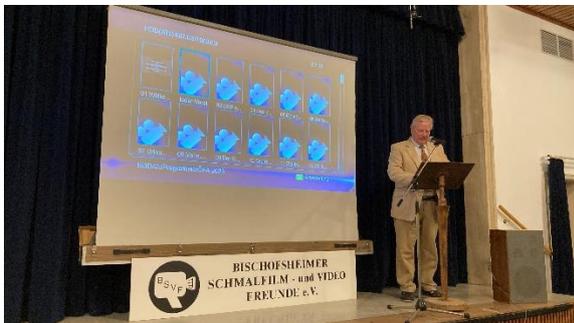
Teilnehmer	Film 1	Abwg.	Film 2	Abwg.	Film 3	Abwg.	Film 4	Abwg.	Film 5	Abwg.	Summe Abw.
Person 1	4	1,22	5	0,44	3	0,11	1	1,44	2	0,11	3,33
Person 2	4	1,22	2	2,56	5	1,89	1	1,44	3	1,11	8,22
Person 3	2	0,78	5	0,44	3	0,11	1	1,44	3	1,11	3,89
Person 4	3	0,22	5	0,44	4	0,89	2	0,44	1	0,89	2,89
Person 5	2	0,78	4	0,56	1	2,11	4	1,56	3	1,11	6,11
Person 6	1	1,78	5	0,44	3	0,11	4	1,56	2	0,11	4,00
Person 7	2	0,78	5	0,44	3	0,11	4	1,56	1	0,89	3,78
Person 8	4	1,22	5	0,44	2	1,11	3	0,56	1	0,89	4,22
Person 9	3	0,22	5	0,44	4	0,89	2	0,44	1	0,89	2,89
Summe	25		41		28		22		17		
Mittelwert	2,8		4,6		3,1		2,4		1,9		
Summe Abw.		8,22		6,22		7,33		10,44		7,11	

Bemerkenswert

1. Platz
5. Platz

23.09.2023 Besuch des öffentlichen Filmabends der Bischofsheimer Schmalfilm- und Video-Freunde e.V.

Wie wir dies auch von vielen anderen Filmklubs kennen, haben uns die Bischofsheimer Filmer zu ihrem öffentlichen Filmabend eingeladen. In sehr kleiner Delegation (Hans Peter und Stephan) haben wir den Wiesbadener Filmkreis dort vertreten, was auch der Vorsitzende der Bischofsheimer Schmalfilm- und Video-Freunde e.V., Werner Duda, in seinen Eingangsworten erwähnte. Auch wenn es als öffentlicher Filmabend angekündigt war, sollte mit dieser Veranstaltung das 60jährige Bestehen des Bischofsheimer Filmklubs gefeiert werden. Daher wurde anlässlich dieses Jubiläums von städtischer Seite ein Geldpräsent überreicht. Nach weiteren Worten vom zweiten Vorsitzenden, Helmut Stoy, führte Irmgard Ott routiniert durchs Programm.



Insgesamt 14 Filme wurden den knapp 90 Zuschauern gezeigt. Klingt viel, es waren jedoch diverse kurze und erheiternde Filme darunter, teilweise von bereits verstorbenen Filmern der Bischofsheimer. Die Mischung von dokumentarischen Filmen und lustigen Spielfilmen kam beim Publikum sehr gut an und machte das Filmprogramm kurzweilig.



In der Pause, in der man sich etwas zu essen und zu trinken kaufen konnte, blieb auch Zeit für Gespräche mit anderen Filmern wie beispielsweise den ebenfalls anwesenden Peter Steiner vom Hanauer Filmklub. Rundum also eine schöne Veranstaltung mit erstaunlich (und beneidenswert) vielen Zuschauern.

Öffentlicher Filmabend

Bischofsheimer Schmalfilm- und Videofreunde e.V.

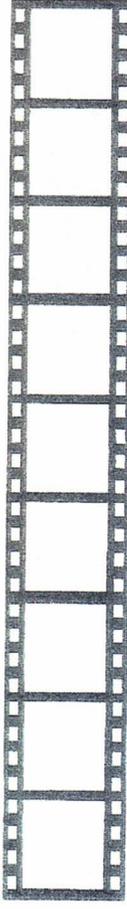
Samstag, 23. September 2023 um 19:00 Uhr



im Haus der Begegnung, 1. Stock,
Maintal- Bischofsheim, Rhönstraße 13



Programm:

	BSF stellen sich vor	Bischofsheimer Schmalfilmfreunde	
	Der neue Hut	R. Balensiefen †	
	Damals und Heute	Ernst Volk †	
	Männer, Huskies, Abenteuer	Dieter Ott	
	Urlaub nach Maß?	Claus Weinreich	
	Mohn – Faszination in Pink	H. Schneeweis	
	Der Schein trügt	Heinz Zoller †	
	Waldeslust	Wilhelm Lerch †	
	Goldschläger	Claus Weinreich	
	Das Tischgebet	Helmut Stoy	
	Weshalb ist es am Main so schön?	Christel Sperling	
	Ein dringender Fall	Helmut Stoy	
	Wie war das noch?	Dieter Ott	
	Specht Tanz	Christel Sperling	

Eintritt frei Um Spenden wird gebeten



60
Jahre

JUBILÄUMS
FILMABEND

der
BISCHOFSEIMER SCHMALFILM-
und VIDEO FREUNDE e.V.

am Samstag 23. September 2023

um 19.00 Uhr im HdB

Nr.: 86

28.09.2023 Filme der (Nicht-) Mitglieder mit Josef Lambertz

Ja mir san mit'm radl da, so beginnt der Abend, darf man aber nicht wörtlich nehmen, aber unter dem Titel „Altes Land“ zeigt Gerhard Kreysa einen Film über eine Fahrrad-Gruppenreise mit dem Bus. Von einem festen Standort aus, einem Hotel in der Wingst, werden vier interessante Tages-



touren in die Umgebung unternommen. Der Hotelbesitzer erweist sich auch als perfekter Fahrradführer. Im Kehdinger Land beeindruckt in Osten eine Schwebefähre, die bald zum technischen Weltkulturerbe gehören wird. Hier oben liegt auch das größte Obstbaugelände Deutschlands. Die idyllische Klein-

stadt Stade erinnert an Rainer Drews. Auf dem Elberadweg geht die Fahrt nach Cuxhaven und auf dem Weg nach Bremerhaven gilt ein Halt einer Krabbenschälmaschine und natürlich der Krabbenverkostung. In Bremerhaven gewährt das Deutsche Auswanderer Haus einen berührenden Einblick in die Not und die Hoffnungen der rund fünf Millionen europäischer Auswanderer nach Amerika. Gerhards Fazit: Die Reise war sehr bequem und informativ, aber er wird künftig lieber wieder individuell unterwegs sein.

Die Kampenwand bei Aschau in den Chiemgauer Alpen bietet neben Wandern und Mountainbiken auch eine Vielzahl an Klettermöglichkeiten. Adolf Klein präsentierte in einem kurzen Film seinen Eindruck von dieser 1.669 Meter hohen Wand mit dem größten Gipfelkreuz der Bayrischen Alpen und zum Glück gibt es eine Seilbahn, wenn man nicht klettern will.



Zum Abschluss des Abends landen wir auf dem Sachsenring von Johann



Kilzer vorgestellt, eine Rennstrecke von 3.671 km. Hier wurde 1927 erstmals ein Rennen auf dem alten, heute nicht mehr für Motorsportrennen genutzten Straßenkurs ausgetragen. Der Sachsenring ist damit eine der traditionsreichsten Rennstrecken Deutschlands

Insgesamt 61 Minuten abwechslungsreiche Unterhaltung.

DR

06.10.2023 – Öffentlicher Filmabend mit Folker Preis Route 66 Teil 1 oder - Ein Greenhorn auf dem Weg nach Westen

Gibt es Menschen in der westlichen Welt, die noch nichts von der „Route 66“ gehört haben? Wenn ja, dann handelt es sich dabei sicher um eine kleine Minderheit. Keine Einwände also, wenn die Straße als „berühmt“ bezeichnet wird. Aber sentimental? Kann eine Straße sentimental sein? Oh ja, sie kann! Dann zum Beispiel, wenn sie (eigentlich) gar nicht mehr existiert, gleichzeitig viele aber immer noch von ihr träumen und sie nach wie vor liebend gern befahren würden. Wenn sie ein Sinnbild für wichtige Phasen in der Geschichte der Nation ist und diese sogar entscheidend mitgeprägt hat. All das trifft auf die „Route 66“ zu.



Folker Preis entschied sich wieder einmal die Route 66 zu fahren. Nachdem er schon oft in Amerika unterwegs war, wählt er dieses Mal die Strecke entlang der Motherroad. Die Route 66, die einst durch acht US-Bundesstaaten von Chicago im Osten über 3945 Kilometer nach Santa Mo-



nica in Kalifornien führte, ist immer noch ein Anziehungspunkt für Touristen und Nostalgiker.

Als eine der ersten US-amerikanischen Fernstraßen ist dieser Überlandstraße von enormer historischer Bedeutung. In ihrer Blütezeit galt der Highway als Weg in den vermeintlich Goldenen Westen. Er unterstrich die große Bedeutung des Automobils für viele Amerikaner und verkörpert bis heute, wie keine andere Straße, Werte wie Freiheit und Mobilität.

Ein paar Ziele von Teil 1 sind: Chicago, Pontiac, Lincoln und Springfield im Bundesstaat Illinois, sowie St. Louis, Cuba und Lebanon in Missouri.

12.10.2023 – Autorenabend mit Folker Preis

Folker Preis hat mit seinen Filmen sich inzwischen einen Namen geschaffen und so sind wir schon gespannt auf diesen Abend und auf die Filme, die er dieses Mal ausgesucht hat.



In 53 Minuten entführt er uns auf die „**Aida Nordtour**“, angefangen in Hamburg mit einem ausgedehnten Stadtbummel, geht es dann nach Kopenhagen, der Hauptstadt Dänemarks, Göteborg an der West-

küste von Schweden und Bergen, der malerischen Stadt in Norwegen.

Fast eine Stunde? Zu lang? Überhaupt nicht, denn Folker stellt einen temporeichen Film zusammen, flott geschnitten, mit passender Musik untermauert, manchmal etwas zu bestimmend, und informativen Kommentaren, lebendig gesprochen und auf das Wesentliche beschränkt. Außergewöhnliche Sichtweisen. Wollte er mit schrägen Bildern die Objekte in den Bildrahmen passen? Durchaus nachahmenswerte Betrachtungswinkel, die aus dem Rahmen fallen und den Film auflockern. Jedenfalls gelingt es ihm, die Atmosphäre einer Kreuzfahrt zu präsentieren, mit all den Besonderheiten und Unterhaltungen auf einem Schiff für etwa 1.000 Passagieren. Es gehört zu den kleinen von 12 Schiffen der Reederei, mit dem Folker an Ziele kommt, die von Schiffen mit einer Passagierkapazität von 5.200 nicht angesteuert werden können, also gut gewählt.

Pause? Nein, denn mit neun und fünf Minuten für die beiden nächsten Filme lohnt keine Unterbrechung. „**Pa-Hay okee**“, den Titel muss er übersetzen. „Fluss aus Gras“ oder „Meer aus Gras“ ist ein Kontrastprogramm. Ein Film aus den Everglades in Florida, von einem Steg eingefangen, was man dem Film aber nicht ansieht, so geschickt hat Folker die Standpunkte gewählt. Erst am Ende lüftet er das Geheimnis, wie er diese außergewöhnlichen Bilder einer ungewöhnlichen Tierwelt



er diese außergewöhnlichen Bilder einer ungewöhnlichen Tierwelt

eingefangen hat. Darunter besonders viele Alligatoren und hier ist mindes-



tens eine Szene kritisch, bei der Suche nach dem besten Standpunkt. Fast zum Greifen nahe lugt so manches Ungeheuer aus dem Wasser, denn durch die hochliegenden Augen und Nasenlöcher können sie fast ganz untertauchen. Die gruseligen Aufnahmen werden zum Glück von vielen Bildern bunter Vögel unterbrochen, aufgenommen durch ein Objektiv mit langer Brennweite.

Der letzte Film „**Das letzte Drehbuch**“ wurde schon einmal auf die Leinwand projiziert und ist für den Wettbewerb vorgesehen. Warum also noch einmal? Folker will gern weitere Meinungen hören und vielleicht kommen Änderungsvorschläge, aber es kommen keine. Eventuell kann das Messer am Ende etwas schneller fliegen. Erstaunliche Aufnahmen, alle entstanden ohne Mithilfe, da stellt sich schon die Frage, wieso können Messer fliegen. Sehr viele Großaufnahmen bauen Spannung auf. Die Begleitmusik wird stark abgesetzt, sobald Folker den Kopfhörer absetzt, gelungene Idee. Wie gewohnt mit viel Tempo in wechselnden Einstellungen und einem überraschenden und blutigem Ende. Alle hoffen nur in diesem Film - und auf einen Erfolg beim Wettbewerb.

Dietmar Rodewald

15.10.2023 – Jubiläumsfeier 60 Jahre Wiesbadener Filmkreis

Eine lange Vorbereitungszeit ist abgeschlossen. Es wird gefeiert.

Beim Klubabend am 20.07. ist zwar der Termin bekannt, nur der Veranstaltungsort für die Feier ist noch nicht endgültig. Eine Beteiligung von 50 Personen wird erwartet, die Aula im zweiten Stock der Leibnizschule bietet sich für Reden und Filme an, lediglich zum Sektempfang und für das Buffet müssen die Gäste in die Kellerräume ausweichen.



Am 15. Oktober ist alles ganz anders. Die Aula steht für den offiziellen Teil zu Verfügung, der Sektempfang und das Buffet findet im Gang vor der Aula statt und nicht im Keller. Für eine Führung in unsere Kinos, darunter das schönste und älteste im BDFa, bietet sich Rainer Drews an, der während der Entwicklung des Klubs diese hervorragenden Räumlichkeiten für den Wiesbadener Klub gewinnen konnte. Wir werden immer beneidet.



Aus geschätzten 50 Gästen sind etwa 80 geworden, die Mitglieder, die dafür Tische und Bänke aus dem Keller in den zweiten Stock schleppen müssen, sind nicht zu beneiden. Freitag und Samstag sind die anstrengenden Tage. Sonntag wird gefeiert.

Aus geschätzten 50 Gästen sind etwa 80 geworden, die Mitglieder, die dafür Tische und Bänke aus dem Keller in den zweiten Stock schleppen müssen, sind nicht zu beneiden. Freitag und Samstag sind die anstrengenden Tage. Sonntag wird gefeiert.



Sektempfang um 11 Uhr. Die Gäste kommen, mehr oder weniger flott die beiden Treppen nach oben gestiegen. Ein sichtbares Zeichen, dass die Klubmitglieder älter werden. Dafür ist die Begrüßung untereinander um so herzlicher. Wann gibt es einen solchen Anlass, bei dem man so viele Freunde treffen kann, es ist wie eine große Familie.

Vielleicht fragt sich einer, was geschah eigentlich vor 60 Jahren? Es fehlten 50.000 Studienplätze, Verkehrsprobleme auf der Autobahn und in der Stadt, Erfindung der Musikkassette, Psycho von Alfred Hitchcock kommt in die Kinos, Gagarin umrundet die Erde, Martin Luther hält seine

unvergessliche Rede: I had a dream“. Alles Ereignisse, die indirekt mit dem WFK in Verbindung stehen könnten, nur von der Gründung des Vereins selbst ist nichts zu finden.



Glocken von St. Elisabeth rufen zum Sektempfang. Es gibt auch Getränke für

Autofahrer und einen delikaten Kirsch Prosecco, von Stefan Pfeifer, aus eigenem Anbau.

Langsam füllt sich der Saal. Es wird laut, es wird leise und es wird etwas feierlich. Jakob Schorling, ein Oberstufenschüler, setzt sich ans Klavier und trägt „Die fabelhafte Welt der Amelie“



vo,r aus dem französischen Film von Jean-Pierre Jeunet, für fünf Oscars nominiert.

Ganz langsam senkt sich die große Leinwand. Mit einem Trailer stellt sich der Verein und seine Ziele vor und leitet damit in die Geschichte des Klubs ein.



Es folgen die üblichen Ansprachen und natürlich ein Rückblick auf die Geschichte des WFK vom 1. Vorsitzenden Stephan Vogel, der den Klub seit 2007 leitet. Eine lange Begrüßung der vielen Gäste, angefangen beim BDFA-Vorstand mit Marcus Siebler, Norbert Lippe vom BDFA Hessen, Vertreter anderer Landesverbände, Lehrer der Leibnizschule und Mitglieder zahlreicher Film- und Video Klubs.

Nach einem Aufruf in der Zeitung wird am 12. September 1963 von Dieter Milewski und einigen anderen Mitgliedern der Wiesbadener Filmkreis gegründet. Stephan erinnert sich, dass zur damaligen Zeit die Klubs wie Pilze aus dem Boden schossen. Die Bilanz hat sich umgekehrt und ist heute erschreckend rückläufig. Norbert Lippe, der hessische BDFA-Landesverbandsvorsitzende bemerkte einmal leider ziemlich realistisch: „Irgendwann seid Ihr in Hessen der einzige Filmklub, der noch übrigbleibt.“ Wir hoffen es nicht.



Die ersten Sitzungen des Klubs finden in verschiedenen Häusern statt, aber 1973 bezieht man endlich für 27 Jahre ein festes Quartier im Hotel Oranien, das dem Klub im Jahr 2000 nicht mehr zu Verfügung steht. Rainer Drews, ehemaliger Lehrer an der Leibnizschule und Leiter der Video-AG, hat die Idee, die von Jürgen Labenski hergerichteten Kinoräume im Keller auch für unsere Klubabende mitzubenutzen. Es dauert doch fast ein Jahr, bis der WFK im Januar 2000 diesen Einzug in ein eigenes Kino verwirklichen kann.

Der WFK hat in seinen 60 Jahren alle technischen Entwicklungen mitgemacht, angefangen vom Normal 8- und Super 8-Filmen analogen Videos VHS, Hi8 oder jetzt die rein digitale Aufnahmetechnik bis hin zu mittlerweile 4K-Qualität. Aber auch die Fotografie, mit audiovisuellen Bilder schauen, hat im Klub seine Berechtigung.



Die Corona Pandemie übersteht man noch problemlos. Die wöchentlichen Sitzungen werden einfach auf den Bildschirm verlegt, mit einigen Vor- und Nachteilen. In dieser Zeit konnten sogar größere Entfernungen überwunden werden. Die Technik macht es möglich, sich mit anderen Vereinen zu treffen, ohne lange Autofahrten. Trotzdem ist man froh, nach langer Zeit, wieder

seine Freunde direkt zu sehen.

Der Klub zieht sich nicht in sein Kino zurück, sondern setzt sich auch für überregionale Veranstaltungen ein. So führt er von 2007 bis 2010 die Austragung der Bundesfestival für Spielfilme durch und 2019 die deutschen Filmfestspiele in Wiesbaden, ein herausragendes Ereignis, mit viel Arbeit verbunden.

Was hält diese Gemeinschaft zusammen? Es sind die wöchentlichen Treffen mit den Diskussionen über die gezeigten Filme. Wettbewerbsfilme werden meist mehrfach vorgestellt und besprochen, positives am Anfang aber auch Vorschläge für Verbesserungen, die für den Erfolg bei den Wettbewerben entscheidend sein können. Der Filmer wird bei seinem eigenen Film „blind“, Änderungsvorschläge können von neutralem, sachlich eingestellten Vereinsmitgliedern kommen. Die vielen Erfolge auf den Wettbewerben rechtfertigen diesen Aufwand.

Der Wiesbadener Filmkreis freut sich, dass so viele die Einladung zur Jubiläumsfeier angenommen haben. Eine große Filmergemeinschaft, eine enge, schon fast familiäre Verbundenheit, die über viele Jahre gewachsen ist.

Hier trifft sich eine Gemeinschaft mit schon fast familiärer Verbundenheit, die über viele Jahre gewachsen ist. Nicht alle konnten kommen und die Absage von Michael Preis vom Filmclub Dortmund hat ihn besonders berührt. Michael wünscht uns ein Durchhaltevermögen, dass wir noch viele Jahre den nichtkommerziellen Filmgedanken hochhalten können und eine nachhaltige Feier mit vielen Gleichgesinnten. Ihr habt die Qualität, durch Filme die Bemühung des BDFA zu begleiten, die Intention des Verbandes auf Fortführung zu unterstützen, auch wenn wir immer weniger werden. Genießt die Erinnerungen, aber wagt auch den Blick in die Zukunft.



Marcus Siebler, Vorsitzender und Präsident des BDFA sowie Norbert Lippe vom Landesverband Hessen, fassten sich angenehm kurz mit ihren herzlichen Glückwünschen für das Geburtstagskind.



Natürlich will der Verein auch einen filmischen Rückblick zeigen. So hat Bernd Nilsson irgendwann die Initiative ergriffen und angefangen, einen Jubiläumsfilm zu erstellen. Eine sehr zeitaufwändige Arbeit, die aber so gut angekommen ist, dass gleich mehrere Mitglieder sich eine Kopie wünschen. Ist inzwischen geschehen.

Erinnerungen werden durch die vielen Filme bei den Mitgliedern aufgefrischt, manche schon fast vergessen. Dazu gehören neben den Filmen viele Freizeit Aktivitäten, darunter 1986 sogar eine ganze Woche im ehemaligen Jugoslawien mit einem großen Segelschiff. Einer der letzten Höhepunkte die Fahrt nach Berlin mit dem Besuch des Film-museums und den Filmstudios in Babelsberg mit einer ganz speziellen Führung.



Gezeigt wurde das breite Spektrum des Filmkreises. Reisefilme, Video-clips, Experimental Filme, Spielfilme, Technik Abende, Minutenfilme usw. Ein eindrucksvolles Porträt des Klubs. Dieter Milewski und seine Filme durften dabei nicht fehlen. Über 200 Filme drehte er und ist damit der erfolgreichste Filmer des Klubs, nicht nur im WFK sondern sogar im gesamten BDFA.



Was wünscht sich Stefan Vogel für den Klub? Das er noch viele Jahr in diesem Kino bleiben kann, das man friedlich und harmonisch diesem Hobby nachgehen kann, das die Klubmitglieder weiterhin aktiv mitarbeiten. Für ihn ist es bei den zweimaligen Sitzungen im Jahr immer spannend: Ein Halbjahr liegt vor dem Klub und viele unbelegte Donnerstage, aber am Ende ist der Terminkalender wohl gefüllt, darunter auch ganz eigenwillige Vorschläge, die nicht einfach abgeschmettert werden. Warum nicht mal etwas Neues wagen?



Stefan Pfeifer schnappte sich das Mikrofon. Er ist nicht nur für die interessanten Fahrten in der Finther Gemarkung verantwortlich, sondern überrascht immer wieder mit seinen gedichteten Vorträgen, die er scheinbar aus dem Ärmel schüttelt.

Ein weiterer Auftritt von Jacob Schorling, dieses Mal mit „Interstellar - Main theme“ von Hans Florian Zimmer für einen Science Fiction Film komponiert.

Vor vielen Jahren besuchte uns Dr. Frank Dietrich aus Senftenberg den Klub und brachte uns die Minutenfilme näher. Der Virus war ansteckend, und hat viele Nachahmer gefunden und inzwischen mischt der Klub eifrig mit, wie er in einer kleinen Auswahl zeigte.

Noch einmal Jakob Schorling mit „Prélude pour le piano“ von Claude Debussy. Er hat wohl seine Zuhörer erobert, wie der lange andauernde Beifall zeigt.

Der Filmklub Bad Homburg hat, neben den Glückwünschen, eine Flasche Kräuterlikör mitgebracht, der seit 1881 traditionell hergestellt wird. Die Flasche sah nicht so klein aus, vielleicht schenkt Stephan an einem der nächsten Filmabende ein Gläschen aus, beim Plaudern: Wie waren wir?

Andreas Klüpfel überraschte mit einem besonderen Geschenk. Er hatte



Filmplakate aus den 400 Filmen die 1963 entstanden sind ausgewählt, zusammengetragen und nutzte die Titel für eine amüsante Geschichte rund um den Verein.

Rainer Drews bekam noch einmal die Bühne frei und kramte ebenfalls in alten zum Teil sehr persönlichen Erinnerungen, locker und frei vortragen.

Dann gab es aber kein Halten mehr. Das Buffet ist eröffnet.

- Mangold-Pilzroulade mit Holunderbeerensauce
- Lachsfilet in Zitrus-Inger-Marinade mit Reis
- Boeuf bourguignon mit Kartoffelgratin
- Beilagen (Reis, Kartoffelgratin, gebratenes Gemüse)



Daneben ein reichhaltiges Kuchenbuffet, so umfangreich, dass einige Besucher leckere Kuchen mit nach Hause nehmen konnten.

Ein eifriger Helfer überrascht am Rande. Man könnte meinen, Andreas Klüpfel, Vizepräsident und Medienmanager beim BDFA, ist Mitglied beim Wiesbadener Klub, denn er hilft wie selbstverständlich an allen Ecken, sogar beim Teller

aufräumen nach dem Buffet.

Geschafft, Stephan konnte mit dem Ergebnis sehr zufrieden sein. Alles hat funktioniert, abgesehen von den anfänglichen Tonproblemen in der Aula, die Alfred Ast schnell in den Griff bekam und dem Mikrofon, dass hin und wieder gern mitreden wollte. Angeblich waren die vielen Tische und Bänke ebenfalls schneller im Keller, es ging ja nach unten. Vielleicht können wir mit Sekt auf eine gelungene Jubilarfeier anstoßen.

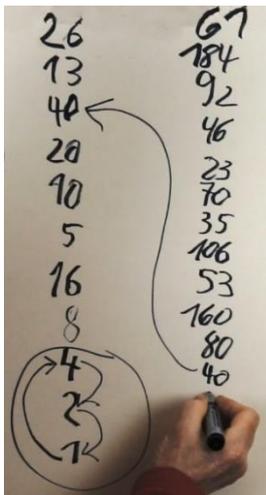


Dietmar Rodewald

19.10.2023 Filme der (Nicht-) Mitglieder mit Bernd Nilsson

Entspannte Gesichter an diesem Abend, nach der gelungenen Durchführung der Jubiläumsfeier, und wieder einer der üblichen Abende mit den üblichen Filmen der Mitglieder, oder doch nicht?

Die Frage ist durchaus berechtigt nach dem ersten Film der Gruppe „Le Fous“ mit Johann Kilzer, Josef Lambertz und Dietmar Rodewald. „**Exercice**“, französisch gesprochen, beschäftigt sich mit KI, mit vielen Diskussionen im Vorfeld. Vielleicht entsteht dadurch eine interessante Story, mit einem dunklen Hintergrund, der die beiden Akteure gut in den Vordergrund bringt. Der Schluss kommt nicht so ganz rüber. KI will drei Menschen anlernen, sich mit KI zu beschäftigen und die Vorteile zu erkennen. Was die Gruppe dabei gelernt hat, es wird doch noch etwas dauern, bis hier die Filmer von den Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz profitieren können.



Fünf Minuten aus der Bibliothek des nutzlosen Wissens, mit dem „**Rätsel 4 – 2 - 1**“ von Josef in bekannt überzeugender Art dargestellt. Dieses Mal demonstriert er das Collatz-Problem. Am Anfang steht eine beliebige Zahl, größer als 0. Eine gerade Zahl wird durch 2 geteilt, ein ungerades Ergebnis mit 3 multipliziert und 1 dazu addiert. Egal mit welcher positiven, natürlichen Zahl man beginnt, am Ende landet man immer beim Zyklus 4,2,1, wie auf nebenstehendes Bild gezeigt. Unzählige Mathematiker haben sich mit dem Problem beschäftigt, aber keiner konnte die Vermutung von Collatz beweisen oder widerlegen, wir auch nicht, aber unterhaltsam und wunderbar war es schon.

Nochmals kein Reisefilm, der „**Lost Place**“ von Stephan Vogel. Der Besuch in chaotischen Räumen, nur spärlich mit einer Taschenlampe beleuchtet, gibt Rätsel auf. Wo findet man solche Räumlichkeiten mit Gänsehautgefühl, das durch die Auswahl von gruseliger, beklemmender Musik noch gesteigert wird. Schmutzige Wände voller Graffiti und Kritzeleien, kahle, gekachelte Räume, wie Gefängniszellen, zerbrochene Fensterscheiben, ein mystischer Ort gekonnt festgehalten.



Wie kann Stephan diese Räumlichkeiten filmen, nur mit einer Taschenlampe, unter dem Zeitdruck einer Führung und mit anderen Besuchern, die nicht im Bild festgehalten werden sollten, um so die Atmosphäre einer Geisterhalle festzuhalten.

Der Blick auf den Frankfurter Messeturm, am Ende des Rundganges, bringt die Auflösung. Das Gebäude war von 1914 bis 2002 Sitz des alten

Polizeipräsidiums. Jetzt soll es abgerissen werden, bis auf Teile, die unter Denkmalschutz stehen. Beklemmende Bilder.

Bernd Nilsson stellt noch einmal den Videoclip „Der Vegan Song“ vor, dieses Mal mit dem Titel „**Was ist bloß mit dieser Welt gescheh`n**“, um mit dem alten Titel nicht schon die Spannung zu nehmen. Gleichzeitig ändert er einige Szenen oder dreht sogar neu, was den Film noch runder erscheinen lässt.

„**Bewegung bringt uns weiter**“ von Werner Mohr, ein Image Film für den Breitensportverein TV Hahn, der ein umfangreiches Angebot verschiedener Sportarten bietet. Ein gelungener Einstieg mit einem Titel und dem Logo des Vereins. Beeindruckende Bilder aus allen Sparten mit optimalen Übergängen zwischen den unterschiedlichen Angeboten, für die Mitglieder aller Altersklassen. Der Kommentar fiel auf, und sofort kam die Frage nach dem Kommentator. Ja, es ist ein Profi, der seinen Job beherrscht. Durch rasante Übergänge ein Film, der ein ausgezeichnetes Bild des Vereins zeichnete.



Die vielen Arten von Filmen, die Adolf Klein beherrscht, dokumentiert er wieder einmal mit dem Streifen „**Großer Harz ganz klein**“. Ganz klein hat er sich selbst gemacht, um den Miniaturpark von Wernigerode groß zu präsentieren. Wäre er nicht schon früh im Bild erschienen, um auf die 38,000 Teile eines Daches hinzuweisen, hätte man gar nicht gemerkt, dass hier seit 2004 über 60 Sehenswürdigkeiten im Maßstab 1:25 aus dem Harz entstanden sind. Die Landschaft darum schrumpft genauso und macht die Illusion perfekt.



„**Die glitzernde Welt der Hunsrücker Edelsteine**“, ein langer Titel, aber Adolf zeigt hier den Zeitaufwand, der notwendig ist, einen Edelstein fertig zu stellen. Dabei findet er zum Glück einen Protagonisten, der alle Einzelschritte zeigt und vorführt, vielleicht etwas zu lang. Die passende Musik gibt es ebenfalls, nur das Ende des Filmes kommt doch etwas überraschend.

Abschluss des Abends, mit kurzweiligen und unterschiedlichen Beiträgen ist ein Zeichentrickfilm, wieder von Adolf: „**Der missglückte Startschuss**“. Wer hier den einzelnen gezeichneten Bildern oder Objekten Leben einhauchen will, braucht viel Geduld für die etwa 12 Zeichnungen pro Sekunde. Dabei entsteht der gezeichnete Cowboy wahrscheinlich leichter als der nachfolgende missglückte Startschuss.

Dietmar Rodewald

03.11.2023 – Öffentlicher Filmabend Antarktis mit Gerhard Kreysa

Den Film über die Antarktis sahen wir doch schon am 23. Februar? Noch einmal anschauen? Wer sich dagegen entschied, hat die falsche Entscheidung getroffen, es ist ein ganz anderer Film geworden. Trotz Parkprobleme konnte Stephan Vogel viele Zuschauer begrüßen, das Interesse war groß, denn wer kann sich so eine Reise schon leisten.

Gerhard spricht bei seiner Einführung von einem typischen Reisefilm, wie man ihn auch für die Familie dreht, und das ist vielleicht gerade das Besondere. Er hat Zeit, und muss sich nicht an die 20 Minuten eines Wettbewerbfilmes halten. Allerdings war die jetzt gezeigte Langversion sowieso in seiner Planung und dadurch war er in der Lage, viel mehr über die spannende Reise zu erzählen und das nutzt er bereits beim Beginn des Filmes aus.

Seine Familie ist mit eingebunden und das macht den Film so sympathisch. Angeblich ist der wissenschaftliche Teil weitgehend unverändert, aber durch die vielen persönlichen Einblicke und Aufnahmen außerhalb der Kreuzfahrt, scheint der wissenschaftliche Teil nicht so im Vordergrund zu stehen.

Das Umfeld spielt eine wichtige Rolle, das fängt schon mit dem Flugzeug an, setzt sich mit Aufnahmen aus Ushuaia in Argentinien fort, aufgelockert mit so aufheiternden Geschichten, wie die des erfolglosen Taschendiebes, oder ein Bummel durch ein Einkaufszentrum mit erstaunlichen Deckenmalereien. Die bunten Bilder sind mit passender Musik unterlegt, die nicht vorherrschend die Bilder verdeckt. Kleine humorvolle Geschichten laden zum Schmunzeln ein und immer wieder springt Gerhard schnell nach Hause, um z. B. den Enkel auf einem Antarktis Teppich krabbeln zu lassen. Natürlich weist er auf die Umweltprobleme hin und deren Auswirkungen und regt unbewusst so manchen zum Grübeln an.



Etwa eine Stunde Antarktis und kein bisschen langweilig. Klare Bilder, farblich durchweg gut abgestimmt, ein flüssig gesprochener Kommentar. Für Gerhard war es ein Experiment, bei dem er einen Reisefilm mit wissenschaftlichen Dokumentationen verknüpft, durch das Einstreuen von familiären Bildern auflockert aber auch sich selbst und seinen Sohn mit einschließt. Das Experiment ist voll gelungen, wie auch die Resonanz der Zuschauer zeigt.

09.11.2023 Unterbewertete Wettbewerbsfilme mit Gerhard Kreysa

Gerhard Kreysa brachte die Idee in die Programmplanung und führt auch durch diesen Abend. Die Beteiligung hält sich in Grenzen, eigentlich nur die Mitglieder, die einen Film eingereicht hatten und jetzt verstehen wollen, warum der Film auf dem Weg nach oben hängen geblieben ist. Kein Selbstmitleid, kein Kopf hängen lassen und keine Resignation, sondern es mit einem neuen Film wieder versuchen.

Die zwei Gäste reichen nicht aus, um das Kino zu füllen, aber sie finden es interessant, welche Gedanken wir uns machen und wieviel Einsatz notwendig ist, um bei einem Wettbewerb bestehen zu können.

Stephan Vogel, selbst Juror und Enttäuschter, versucht aus dieser Sicht die Entscheidungen verständlich zu machen, aber jeder, der da vorn am Richtertisch sitzt, hat eine eigene und sehr persönliche und vielleicht einen anderen Schwerpunkt. Der erste Kommentar eines Jurors kann die Meinung der anderen beeinflussen. Also alles nur schwer nachvollziehbar. Oder war die Konkurrenz bei den Wettbewerben wirklich besser?

„Der alte Herr“ von Bernd Nilsson ist ein solcher Film, der beim Bundesfilmwettbewerb Fiction hängen blieb. Gute Entscheidung, ihn in schwarz-weiß zu drehen. Viele Nahaufnahmen, der alte Mann perfekt gespielt, ein Thema, das eigentlich in die Zeit passt und betroffen macht. Der Film kommt im Klub immer gut an, warum nicht bei den Juroren? Es kann an der Jury liegen, ziemlich jung zusammengesetzt, fehlt ihr vielleicht das Einfühlungsvermögen, aber alles nur Vermutungen.

„Die Zeit“ ist der erste Film, von Klaus Lutze überhaupt, mit dem er sich vor 25 Jahren beim WFK vorstellt und der gleich auf die Wettbewerbsschiene gesetzt wurde. Sehr viele Detailaufnahmen, gut vor dem Hintergrund abgesetzt, ein roter Faden über die Entwicklung der Zeit von der Sonnen- bis zur Atomuhr, also die physikalische Seite. Aber auch aus der philosophischen Sicht, mit der sich viele bekannte Persönlichkeiten beschäftigt haben, deren Theorien kontrovers diskutiert werden. Hier zeigt sich schon das Talent von Klaus, Sätze zu formulieren und gekonnt vorzutragen. Es ist nicht möglich in die Köpfe der Juroren zu schauen, der etwas zu laute Gesangspart kann es jedenfalls nicht gewesen sein.

Der Film von Stephan zeigt die erstaunliche und spannende Geschichte von „Stephan Vogel und Jacob Zehfuß in New York“, ein Titel, der erst einmal gar nichts über den Film verrät. Aufgenommen auf einer gewöhnlichen (?) Urlaubsreise in diese Stadt. Doch im Voraus schwebt ihm vage ein Projekt vor, über die Auswanderung seines Großvaters zu berichten, für den er dann am Drehort sorgfältig und ziemlich erfolgreich nach Details recherchiert. Dabei entstehen sehenswerte Aufnahmen aus dieser Zeit, wörtlich aus dieser Zeit, die aber genau zu seinem Film passen. Eine fesselnde Geschichte mit überraschenden Ergebnissen. Was hat das Weiterkommen aufgehalten? Vielleicht der vergleichbar lange Blick auf das moderne New York, obwohl er in dieser lebhaften Stadt immer wieder den Bezug zu seinem Großvater herstellt.

Das Thema Gerhard „Physik mit 4“ passt genau zu ihm, der hier seinen Enkel Moritz in das EXPERIMINTA Museum in Frankfurt schleppt. Gleich das falsche Verb, denn es sah eher umgekehrt aus, der Enkel schleppt den Opa in das Museum. Dort macht Gerhard ihn auf die zahlreichen Experimente aufmerksam und mit Geduld beantwortet er die Fragen und liefert gleichzeitig eine Erklärung zu den erstaunlichen Experimenten. Nicht anschauen stand im Vordergrund, sondern mitmachen und das ließ sich der Vierjährige nicht einmal sagen. Erstaunlich, was Gerhard an Aufnahmen gesammelt hat, sicher nicht nur bei einem Besuch eingefangen. Wenn man den Eifer und die

Begeisterung von Moritz sieht, dann kann man die Bewertung des Filmes mit einer Bronze Medaille nicht nachvollziehen, vor allem bei dem Argument, hier wurde Druck auf ein Kind ausgeübt.

Klaus Lutze zeigt „Mehr nach Meer“. Komisch, der Titel hat nicht jedem gefallen, dabei trifft er genau das Gefühl von Klaus, der nicht genug von seinem Urlaub am Meer schwärmen kann. Wie schon erwähnt, geschliffene Texte mit entsprechenden Emotionen vorgetragen. „Was nützt der Anker, wenn das Boot auf dem Sand liegt.“ Oder „Eine Brücke über trockenes Land“. Zuhören, mitdenken, seine Stimmung aufnehmen. Ein Reisefilm der besonderen Art, der sogar einen roten Faden hat: Ebbe und Flut, kommen und gehen. Was war hier der Grund für die Bewertung?

Was, schon so spät? Die Erfolgsanalyse bei den beiden letzten Filmen fällt aus. Hierfür kennen wir allerdings den Grund. Wie schon einige Male gewünscht, findet die Besprechung im Kino und nach jedem Film statt. Das Gesehene ist da noch besser im Gedächtnis, und dieses Mal es wird ohne Blick auf die Uhr diskutiert. Ja, ja die Zeit. Gerhard meint, es sollte nicht der letzte Abend dieser Art sein, es sei denn, uns gehen die unterbewerteten Filme aus.

Dietmar Rodewald

16.11.2023 – Filmclub Kelkheim zu Besuch in Wiesbaden

Es ist immer erfreulich Freunde zu treffen, meint Stephan Vogel bei seiner Begrüßung, und das kann man bei unseren Gästen aus Kelkheim sicher behaupten. Austausch nach beiden Seiten ist anregend und kann fruchtbar für die eigenen Projekte sein.

Sechs Gäste waren angekündigt und erstaunlicherweise war der WFK dieses Mal recht zahlreich vertreten, vielleicht gespannt, was die anderen machen?



Klaus Walter bringt „Blumen (aus) in Holland“ mit und führt uns mit einer Karte direkt zum Schauplatz in Keukenhof. Gleichzeitig eine Lehrstunde über Tulpen, angefangen von der Herkunft aus Nordafrika über Mittel- und Zentralasien bis Europa. Ein bunter Blumenstrauß, aber noch beeindruckender



das atemberaubende Gewirr in den riesigen Betriebshallen von Aalsmeer, so groß wie Monaco. Gut eingefangen, die zahllosen Wägelchen, die scheinbar chaotisch und planlos zu den Verladezonen für die Kühllaster rollen. Genau so eindrucksvoll die Versteigerung, bei der alle vier Sekunden eine Partie verkauft wird. Klaus muss sich gut auf diesem Film vorbereitet haben. Geradezu beruhigend der abschließende Besuch des Tulpen- und Blumenparks mit beeindruckenden und detailreichen Aufnahmen von Blüten, nicht nur Tulpen. Der Film animiert direkt zu einem Besuch.

Die Kelkheimer erstellen längere Filme, und es sind vorwiegend Urlaubsfilme. Wir sind etwas neidisch auf diese Reiselust und auf die Filme, die man gemeinsam auf diesen Ausflügen erstellt. Beim WFK sind das eher Ausnahmen, wie zuletzt die Fahrt nach Bad Tölz. Eine Kostprobe ist der Film „Würzburg mit dem Filmclub“. Es ist ein typischer Reisefilm der Familie Braun, in dem sich die Beteiligten auch sehen wollen und selbst frei



bewegen, in Wort und Bild. Schnell wechselnde Szenen, manchmal nicht ganz leicht zu verfolgen. Ein guter Überblick über die Stadt, nur die vielen Standszenen am Ende sind etwas ungewöhnlich für einen Film.

Ein Titel, aus dem nichts abzulesen ist. „Kluki, ein Museumsdorf der Kaschuben“, also in Polen, fast nicht mehr existent. Die Sprache ist schon ausgestorben. Bis 1975 war es noch bewohnt, übrig geblieben ist das

Museum, dass Dirk Wegwerth neugierig macht. Schwierig, einem Museum Leben einzuhauchen, aber die Standbilder sind mit Personen und Landschaftsaufnahmen so geschickt gemischt, dass das fast nicht auffällt. Viele schon ausgestorbene Berufe werden vorgestellt und die bringen Leben in das kleine Freilichtmuseum. Der Schluss endet etwas abrupt, da gäbe es sicher noch eine passende Szene.



Eine Weltpremiere zum Abschluss. Folker Preis zeigt seinen Wettbewerbsfilm mit dem ungewöhnlichen Titel: „Zurück in die Zukunft von gestern“. Sind noch Änderungen notwendig? Also man muss schon in den Krümeln suchen oder Kritik auf hohem Niveau üben, wie Stephan meinte. Bei einer Szene sitzt er wohl im Auto auf der falschen Seite?

Bei den häufigen Fahrten nach USA sammelt Folker eifrig Material und dann ist es schwierig zu entscheiden, was muss in den Film. Von welcher



besonders gelungenen Aufnahme muss man sich trennen, denn nur 20 Minuten soll ein Wettbewerbsfilm lang sein. Die Konzentration auf einen Teilabschnitt der Route 66 hat ihm dabei geholfen. Gelungen ist ihm das durch einen flotten Schnitt, überhastet zu wirken. Es gibt viel zu sehen, Aufnahmen mit teilweise persönlichem

ohne
hautnahe

Einsatz, wie beim Barbieren mit einem Rasiermesser, vorher auf einem Streichriemen abgeledert. Ungewöhnliche Sichtweisen, bei denen man sich fragt, wie sind die entstanden? Folker ist technisch auf hohem Niveau und nutzt seine Möglichkeiten. Viele Geschichten um eine Straße, das kann zum Titel passen, zumindest verteidigt Folker seine Entscheidung dafür. Ein gelungener Abschluss, mit der Kamera, die unter die Räder gerät. Das wird hoffentlich nicht mit seinem Film geschehen, wir drücken schon einmal sicherheitshalber die Daumen.

DR

23.11.2023 - Autorenabend mit Gerhard Kreysa

Die schon bekannte Aussage fällt bereits nach dem ersten Beitrag. „Ein typischer Gerhard Film“. Sicher allen gut bekannt und seine Art und Weise zu filmen muss nicht wieder aufgezählt werden.

Zwei seiner Beiträge gehören in die Kategorie „Filme mit Gruppen“ (Vereine, Familien, Klubs usw.), die eben für einen bestimmten Kreis gedreht werden. Das heißt, bei den Aufnahmen will sich jeder wiederfinden und das ist für Außenstehende bedingt interessant. Was allerdings Gerhard hier zeigt, ist auf alle Fälle sehenswert und die Teilnehmer sind dennoch ausreichend im Bild zu sehen. In diesem Fall ist es der Rotary Club M.-Friedensbrücke, der jedes Jahr einen Betriebsausflug unternimmt.

Der sechste fand 2023 statt und ging in das „Ruhrgebiet“ mit einem ausgefüllten Programm. Interessant gestalteter Titel. Etwas ungewöhnlich die Übergänge von schwarz-weiß in Farbe, aber das ist eine Möglichkeit vom schwarz-weiß gedruckten Programm möglichst nahtlos zu den bunten Bildern zu führen. Trotz Regen entstanden, noch effektvolle Bilder. Wirkungsvoll der Wechsel von goldglänzenden, sich bewegenden runden Scheiben in die Unschärfe aber auch der Schrei zum Schrei von Edvard Munch als akustische Unterstützung in einer der besuchten Ausstellungen. Die vielen Personen sind dem Umstand geschuldet, dass jeder Teilnehmer im Film gesehen werden möchte. Hier durchaus akzeptiert.

Den Film „Ulmer Impressionen“ kündigt er als Wettbewerbsfilm an, mit der Bitte, nach möglichen Verbesserungen zu suchen. Aufgenommen auf einer Radtour nach Ulm, entstand aus einer zunächst vagen Idee dann doch eine Geschichte. Da kam der Weltrekord am Ulmer Münster vor, mit seinen 161,53 Metern hohen Kirchturm, der schiefe Metzgersturm, die historische Altstadt, das pittoreske Fischerviertel, das traditionelle Fischerstechen und von den Persönlichkeiten der Einsteinbrunnen oder Albrecht Ludwig Berblinger, mit seinem tragischen Flugversuch. Geschichten gibt es zahlreiche, aber passen sie zusammen? Könnte man die einzelnen Geschichten etwas gegeneinander abgrenzen, ist es möglich eine Struktur einzubringen, gibt es ein übergeordnetes Thema, das den Film zusammenhält, passt der Titel? Ulmer Geschichten ist ein Vorschlag, mit dem Gerhard ursprünglich selbst schon geliebäugelt hat. Noch im Kino übergibt er Johann Kilzer seinen Stick mit der Bitte, den Film den anderen Mitgliedern zu Verfügung zu stellen. Gerhard hofft auf gute Ideen und ist offen, sie auch umzusetzen, wenn er selbst davon überzeugt ist.

Der Film „Wien“ ist mit dem erstgezeigten vergleichbar. Einstieg mit einem optisch nett aufgemachten Titel, bei dem man natürlich gleich weiß, was man erwarten kann. In vielen Passagen gleichen sich die beiden Filme, in den positiven, wie in den ungewöhnlichen. Die Teilnehmer sind gut zu sehen. Rechtzeitig war er bei den Reden und konnte die Kommentare in

seinen Film einbauen. Die Handlung wird durch das immer wieder eingeblendete Programm sicher geführt. Die gemeinsamen Essen trennten von den typischen Sehenswürdigkeiten und Ausflügen in und rund um Wien, einschließlich des Wiener Heurigen. Gemütlich und stimmungsvoll die Absacker in der Bar gefilmt. Und auch hier ist man sich nicht über die durchgängige Klaviermusik einig, Für die Teilnehmer dieses Ausfluges auf alle Fälle eine willkommene Erinnerung.

Knapp eine Minute und zwei Zufallsaufnahmen der protestierenden Ukrainer und der Besuch von Politikern vor der russischen Botschaft. Durch den Krieg Russlands ist die Vorgeschichte mit dem friedlichen Zusammenleben von Russen und Ukrainer ganz in Vergessenheit geraten. Wann wird es wieder ein einverständliches Zusammenleben geben?

DR

30.11.2023 – Erfahrungen mit KI-Programmen

Nachdem KI in aller Munde ist, zum Teil positiv, zum Teil als Schreckgespenst, beschäftigt Klubabend damit. und der sicher zumal KI sich ausgebreitet hat, inzwischen auch für Filme. Hört sich also spannend an.



Die Firma „Filmpraxis“ vertreibt neben dem Schnittprogramm Edius auch die Software Topaz Photo AI und Video AI und versucht natürlich möglichst oft das Programm zu verkaufen. Dazu gibt es zahlreiche Info- und Lernprogramme, die einen guten Überblick über die Möglichkeiten dieser Software geben. Warum diese nicht nutzen, dachte sich auch Gerhard und so bekommen auch die noch Unerfahreneren einen recht guten Überblick über die Möglichkeit dieser beiden Programme.

Johann Kilzer berichtet mit zahlreichen Beispielen über seine Erfahrungen. Der Film „Exercice“ von Le Fous beschäftigt sich ausschließlich mit diesem Thema. Hier erfährt man gleich am Anfang, dass KI keine kalte Imbissstube ist. Man muss sich schon mit der Software beschäftigen und nicht gleich frustriert das Handtuch werfen, aber ausreichend Training zeigt auch Früchte. Dazu muss die KI ausreichend gefüttert werden, denn viele Eingaben führen zu besseren Ausgaben. Trotzdem ist vor allem im verbalen Bereich ein gewisses Misstrauen angebracht. Das zeigte sich gerade bei diesem Film, bei dem durch die Beteiligten häufig ChatGPT zum Einsatz kam mit oft unverständlichen Ergebnissen.

Gute Ergebnisse erzielt Johann bei alten Filmen, zum Beispiel durch die Entfernung des Bildrauschens und die Erhöhung der Bitrate. Bloß nicht übertreiben, sonst werden Gesichter unnatürlich glatt, während beim Schärfen wiederum das Gegenteil erreicht wird, deutlich sichtbar bei den Hintergründen. Die Bearbeitungszeiten sind erheblich. Einen gesamten Film verbessern zu wollen, beschäftigt den Rechner vielleicht eine ganze Nacht, und das Ergebnis ist meist noch nicht einmal überzeugend. Besser ist es sich auf schlechte Passagen zu konzentrieren und da zeigt er überzeugende Beispiele.

Gerhard sammelte erste Erfahrungen bei seinem Film über Ernemann mit nicht so optimalen Fotos, die er mit Topaz Photo erstaunlich gut aufwerten konnte. Er erkennt schnell die Grenzen vor allem bei alten Gemälden und dort besonders bei Gesichtern, die nicht optimal bearbeitet werden. Neben dem Einsatz bei Filmen zeigt er eine Reihe von Beispielen von erstaunlichen



Bildern, denn die Bildgenerierung lockt natürlich und unterstützt die Fantasie, fragt sich nur, wo man diese Ergebnisse beim Film einsetzen kann.

Besonders gespannt sind die Teilnehmer auf den Beitrag von Ulrich Stühlen mit seiner Vorstellung von neuen KI-Portalen. Ursprünglich war er von der Bildgenerierung nicht so überzeugt, hat aber inzwischen seine Meinung geändert. Es existieren spezielle Programme und laufend kommen neue auf den Markt. Bei Stable Diffusion werden durch Text- und Bildanweisungen in englischer Sprache fotorealistische Bilder erzeugt, aber auch Videos und Animationen erstellt. So bringt er ein Standbild eines Autos zum Fahren. Die technischen Voraussetzungen im Rechner sind dabei recht hoch. Es gibt zahlreiche AI-Bildgeneratoren und die Anzahl und die Möglichkeiten steigen kontinuierlich.



Ähnlich sieht es bei Videogeneratoren aus, bei denen meistens Stable Diffusion im Hintergrund arbeitet. Daneben sammelt er Erfahrungen mit Dall-E, Midjourney und Adobe Firely.

Mit Kaiber, dass seine Bilder aus Stable Diffusion zur Grundlage entwickelt, kann man ganze Filme erstellen. Basis kann ein Musikstück sein, ein Bild, oder ein vorhandener Film. Kostenlos ist das Ganze nicht und bezahlt wird monatlich oder jährlich. Ulrich hat bei 8 Videos mit einer Länge von 150 Sekunden etwa 17 € bezahlt.

Unwillkürlich stellt man sich die Frage, was kann ich damit bei meinen Filmen damit anfangen? Als Einsatzmöglichkeiten sieht Ulrich eine nachträgliche Animation bei Einstellungen, von der nur ein Standbild existiert, möglichst ohne Personen. Generierung von Szenen, von den es keine Filmaufnahmen gibt, wie aus dem Mittelalter oder der Antike. Dokumentationen oder Phantasieszenen für Träume oder Musikvideos. Mal sehen, was die Juroren zu seinem Film sagen werden, bei dem die schwarzhaarige junge Dame im roten Kleid plötzlich ein drittes Bein bekommt, zwar ganz kurz, aber sichtbar.

Es ist ein Anfang, aber die Einsatzmöglichkeiten werden permanent weiterentwickelt. Nicht von ungefähr streikten zehntausend Schauspieler und Drehbuchautoren in Hollywood, sie haben die Gefahr für ihren Job schon erkannt.

Erfreulicher Abschluss dieses Abends, denn neben Geldgeschenken gibt es auch allerlei zu trinken (auch Hochprozentiges) und zu essen. Wie



neulich besprochen, wollten wir dies an den Klubabenden in den Pausen „aufbrauchen“, insbesondere auch die große Dauerwurst, die im Geschenk des BDFA Hessen „versteckt“ war. Haben wir auch geschafft. Das mit den Hochprozentigen wird etwas schwierig sein, denn die meisten kommen mit dem Auto. Aber bestimmt werden wir dafür eine Lösung finden und zum Glück sind diese Getränke lang haltbar.



DR

07.12.2023 – Programmplanung 1. Halbjahr 2024 und Ehrung

Bevor die Sitzung richtig anfangen konnte, drängt sich Gerhard Kreysa nach vorn und kramt aus einer Tasche eine Akte hervor. Heraus kam eine Ehrenurkunde für Stephan Vogel für 40 Jahre Mitgliedschaft im BDFA. Gerhard nahm gleichzeitig Bezug auf die großen Leistungen und Verdienste von Stephan für den Verband, für den Klub und auch für sich selbst. Nur drei Höhepunkte, aus einer langen



Aufzählung, sollen hier genannt werden. Einer ist die Ausrichtung der DAFF 2019, bei der der Klub, unter seiner Leitung, neue Maßstäbe setzte. Es folgt am 15. Oktober 2023, das 60-jährige Jubiläum des WFK Wiesbaden und für ihn, ein ganz persönlicher Erfolg, die Teilnahme an der UNICA 2023 in Comacchio (Norditalien). Stephan ist also nicht nur ein großartiger und erfolgreicher Organisator, ein anerkannter Juror, sondern auch ein erfolgreicher Filmer. Herzlichen Glückwunsch und großer Beifall. Gut, dass Bernd Nilsson seine Actionkamera dabei hat, so kann die Überreichung für das Archiv festgehalten werden.

Programmplanung ist eine Sitzung, die nicht so viele Mitglieder anlockt. Stephan war im Vorfeld schon fleißig und hat sich Gedanken gemacht, wie man die leeren Felder füllen kann. Volle Zustimmung von den Anwesenden, sodass die Lücken schon teilweise reduziert waren.

Dabei kommen, neben den wiederkehrenden Themen, auch neue Ideen. Dazu gehört der Vorschlag, von Johann Kilzer favorisiert, den Zusammenhalt innerhalb des Klubs durch ein gemeinsames Projekt noch zu verbessern. Zwei Abende sind in diesem ersten Halbjahr dafür reserviert, der erste für die Ideenfindung, der zweite zur Planung der Umsetzung, und das wird sicher nicht der letzte gemeinsame Abend sein.

Die Wurst ist weg, dazu war sie viel zu lecker, um mehr als einen Abend zu überleben. Stephan will sich mal erkundigen, wo der Metzger seinen Laden hat und vielleicht.....?

DR

16.12.2023 – WFK-Weihnachtsfeier

Alle Jahre wieder: Im letzten Jahr in den Bierstuben in Bierstadt, mit Pizza mehr italienisch, dieses Jahr vielleicht mit Gyros, also griechisch. Aber keiner bestellt Gyros, die Speisekarte im Restaurant Phaistos zur Klostermühle bietet andere leckere Speisen. Die Anfahrt ist, für einen Teil der Ausländer aus Rheinland-Pfalz, nicht ganz einfach, aber rechtzeitig angekommen sind sie dann doch.



Der Name „Klostermühle“ kommt tatsächlich von einem Kloster, das König Adolf von Nassau 1296 bauen ließ, als Zufluchtsstätte für Töchter und verwitwete Frauen seines Geschlechtes. Da können wir doch froh sein, dass ein Grieche 1977 hier ein Restaurant entstehen ließ.



Es ist eine lange Tafel, was die Kommunikation etwas erschwert, aber durch entsprechende Lautstärke teilweise kompensiert. Stephan Vogel kommt bei seinem



kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr trotzdem gut durch.



Erwähnenswert, bei den öffentlichen Filmabenden, der beachtliche Besuch von externen Gästen. Das gilt für den Antarktisfilm von Gerhard Kreysa, als



auch für die Route 66 von Folker Preis. Letzterer, ein gern aufgenommenes Mitglied beim WFK, der gerade mit seinem längeren Beitrag bei den Gästen gut ankommt.



Das Jubiläum, eine schweißtreibende Veranstaltung beim Aufbau, darf in seinem Rückblick nicht fehlen. Eine gelungene Veranstaltung mit vielen Gästen



weit über den Landesverband hinaus. Der Arbeitseinsatz hat sich gelohnt.

Großes Lob für Bernd Nilsson, der dieses Ereignis im Film festgehalten hat.

Erfreulich und zufrieden äußert sich Stephan, dass es immer wieder gelingt, für die wöchentlichen Veranstaltungen des WFK ein interessantes Programm zu erstellen, auch über die üblichen Themen hinaus.



Anerkennung für Dietmar Rodewald und seine Berichterstattung, zwar meist zu ausführlich, aber informativ für die Mitglieder, die nicht an den Sitzungen teilnehmen können.

Für Stephan war die Teilnahme an der UNICA 2023 das herausragende Ereignis, sein Erfolg, auf den der Klub auch ein wenig stolz sein kann.

Bei Stephan bedeutet die kürzlich überreichte Ehrenurkunde, für 40 Jahre Mitgliedschaft im BDFA, gleichzeitig jahrelanger aktiver Einsatz für den WFK und für den Verband. Weitere Einzelheiten im letzten Bericht.

Ein frohes Weihnachtsfest, ein glückliches Neues Jahr und viel Glück für die Zukunft, auch für den WFK, und bleibt gesund.



DR